

MOTIVE B1

LÖSUNGEN

KURSBUCH, Lektion 19–30

Lektion 19: Wer war ...?

A1 Idole von früher und heute

a Was glauben Sie, welche Beschreibung (1-5) passt zu wem (A-E)? Ordnen Sie zu.
A5, B2, C4, D3, E1

c Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer spricht über welche Personen (A-E) in a?
1 Jan spricht über Marlene Dietrich. (A) 2 Hanna spricht über Mick Jagger. (B) 3 Erich spricht über Franz Beckenbauer. (C) 4 Nadja spricht über Marie Curie. (D) 5 Ewald spricht über Willy Brandt. (E)

d Lesen Sie noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | |
|--|---------|
| 1 Jans Großvater fand Marlene Dietrichs Ideen nicht so gut. | falsch |
| 2 Hannas Vater wollte seine Haare nicht schneiden lassen. | richtig |
| 3 Erichs Mutter speichert die Spiele von allen Fußballmannschaften. | falsch |
| 4 Nadjas Vater hat Bücher über Mathematik und Physik veröffentlicht. | falsch |
| 5 Ewalds Mutter war politisch aktiv. | richtig |

f Unterstreichen Sie in den Texten in c alle Perfekt-Formen und ordnen Sie zu.

regelmäßige Verben und Mischverben (Partizip II -...-t)	unregelmäßige Verben (Partizip II ...-en)	Infinitiv
hat gearbeitet, ist begegnet, hat erklärt, hat gespielt, hat beschäftigt, hat gebastelt, hat sich interessiert, hat sich beteiligt, hat mitgemacht	hat gefallen, hat bekommen, haben geholfen, hat aufgehoben, hat getroffen	arbeiten, begegnen, erklären, spielen, sich beschäftigen, basteln, sich interessieren, sich beteiligen, mitmachen, gefallen, bekommen, helfen, aufheben, treffen

A2 Biografien: Marlene Dietrich und Albert Einstein

a Partnerarbeit. Was glauben Sie? Was passt zu Albert Einstein (E), was zu Marlene Dietrich (D)? Ordnen Sie zu und sprechen Sie. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

1	E 1879*, verbrachte die Kindheit und Jugend in München.	D wurde 1901 in Berlin geboren.
2	D besuchte eine Schauspielschule.	E entwickelte die Relativitätstheorie.
3	E unterrichtete ab 1914 als Universitätsprofessor in Berlin.	D feierte erste Erfolge in Berlin („Der Blaue Engel“).
4	D unterstützte in den USA Auswanderer aus Deutschland.	E protestierte gegen den Ersten Weltkrieg.
5	E erhielt den Nobelpreis.	D trat 1944/1945 für US-Soldaten an der Kriegsfront auf.
6	E weigerte sich 1934, von einer USA-Reise nach Deutschland zurückzukommen.	D präsentierte nach dem Krieg erfolgreich Lieder und Chansons in Deutschland.
7	D veröffentlichte 1987 Memoiren.	E nahm 1940 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft an.
8	D starb 1992 in Paris.	E starb 1955 in Princeton.

b Ordnen Sie die Präteritum-Formen aus a zu und schreiben Sie die Infinitive.

regelmäßige Verben und Mischverben (Präteritum mit -t-)	unregelmäßige Verben	Infinitiv
verbrachte	—	verbringen
—	wurde	werden
besuchte	—	besuchen
entwickelte	—	entwickeln
unterrichtete	—	unterrichten
feierte	—	feiern
unterstützte	—	unterstützen
protestierte	—	protestieren
—	erhielt	erhalten
—	trat ... auf	auftreten
weigerte sich	—	sich weigern
präsentierte	—	präsentieren
veröffentlichte	—	veröffentlichen
—	nahm ... an	annehmen
—	starb	sterben

c Finden Sie 20 besondere Verben im Rätsel. Schreiben Sie dann alle drei Formen wie im Beispiel.

fliegen – flog – ist geflogen, ziehen – zog – ist/hat gezogen, nehmen – nahm – hat genommen, bleiben – blieb – ist geblieben, trinken – trank – hat getrunken, essen – aß – hat gegessen, gehen – ging – ist gegangen, sprechen – sprach – hat gesprochen, rufen – rief – hat gerufen, stehen – stand – hat gestanden, singen – sang – hat gesungen, finden – fand – hat gefunden, fallen – fiel – ist gefallen, sehen – sah – hat gesehen, denken – dachte – hat gedacht, schwimmen – schwamm – ist geschwommen, geben – gab – hat gegeben, helfen – half – hat geholfen, aufstehen – stand auf – ist aufgestanden, tragen – trug – hat getragen

B1 Wie gut können Sie sich selbst kontrollieren?

a Was passt für Sie? Lesen Sie die Fragen 1–9 und ergänzen Sie (a). Denken Sie dann an eine andere Person (Freunde, Verwandte, Bekannte). Was passt zu ihr? Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel (b).

Lösungsvorschlag:

- a Wenn ich einen Termin habe, bin ich **fast nie** pünktlich.

b **Wenn Julia einen Termin hat, ist sie immer pünktlich**
- a Wenn jemand mich beleidigt, beschimpfe ich die Person **manchmal**.

b **Wenn jemand meinen Bruder beleidigt, beschimpft er die Person nie.**
- a Wenn etwas schmeckt, esse ich **meistens** zu viel davon.

b **Wenn meiner Mutter etwas schmeckt, isst sie immer zu viel davon.**
- a Wenn jemand mein Fahrzeug beschädigt, möchte ich seins (ebenfalls) **manchmal** beschädigen.

b **Wenn jemand das Fahrzeug von Markus beschädigt, möchte er seines nie beschädigen.**

- 5 a Wenn jemand mich anschreit, werde ich *fast immer* auch laut.
b *Wenn jemand Susi anschreit, wird sie fast nie auch laut.*
- 6 a Wenn ich am Abend zu lange gefeiert habe, bleibe ich *meistens* den ganzen nächsten Tag im Bett.
b *Wenn meine Schwester am Abend zu lange gefeiert hat, bleibt sie manchmal den ganzen nächsten Tag im Bett.*
- 7 a Wenn ich eine Prüfung habe, lerne ich *manchmal* erst ganz kurz vor der Prüfung.
b *Wenn Tobí eine Prüfung hat, lernt er nie erst ganz kurz vor der Prüfung.*
- 8 a Wenn ich Medikamente einnehmen muss, vergesse ich das *nie*.
b *Wenn meine Oma Medikamente einnehmen muss, vergisst sie das manchmal.*
- 9 a Wenn ich vorhabe, Sport zu treiben, mache ich das *meistens*.
b *Wenn Sabine vorhat, Sport zu treiben, macht sie das manchmal.*

B2 Selbstkontrolle und Vorbilder

a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

- 1 Wer wollte am Morgen joggen gehen? Nadine, Jennifer und Marcel.
- 2 Wer war wirklich joggen? Nur Nadine.
- 3 Warum denkt Nadine an ihre Tante, wenn sie Sport treiben möchte? Weil ihre Tante früher jeden Tag gelaufen ist, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit.

b Hören Sie noch einmal. Was passt? Ordnen Sie zu. Wer sagt was? Ergänzen Sie.

- 1 M: Als heute Morgen der Wecker geklingelt hat, (c) habe ich einfach weitergeschlafen.
- 2 J: Immer wenn ich am Abend zu lange fernsehe, (e) kann ich am Morgen danach nicht mehr aufstehen.
- 3 N: Als ihr um Viertel vor sieben noch nicht da wart, (b) bin ich alleine gelaufen.
- 4 N: Immer wenn ich laufen gehen will, (a) denke ich an Waltraud.
- 5 N: Als ich dann an meine Tante gedacht habe, (d) war es plötzlich kein Problem mehr, aufzustehen.

B3 Ein schlechter Tag ...

a Für Jennifer und Marcel hat der Tag schlecht begonnen. Ergänzen Sie die Sätze im Präteritum wie im Beispiel.

- 1 Als der Wecker klingelte, *schief Marcel ein bisschen weiter.*
 - 2 Als Marcel sein Lieblingshemd anziehen wollte, *hatte es einen Fleck.*
 - 3 Als Jennifer ihre Zähne putzen wollte, *konnte sie die Zahnbürste nicht finden.*
 - 4 Als Marcel sich duschen wollte, *kam kein warmes Wasser.*
 - 5 Als Jennifer die Kaffeemaschine einschalten wollte, *funktionierte die Steckdose nicht.*
 - 6 Als Marcel Eier mit Speck braten wollte, *konnte er keine saubere Pfanne finden.*
 - 7 Als Jennifer das Gas für den Herd anzünden wollte, *hatte sie keine Streichhölzer.*
- Als beide schließlich den Bus versäumten, wussten sie: Das war nicht ihr Tag.

B4 Vorbilder wirken!

a Lesen Sie den Text und markieren Sie den Fehler in der Zeichnung.

Erklärung: Die Bilder in den Denkblasen sind falsch. Der Mann, der den Handtrainer 15 Minuten zusammendrücken kann, denkt an eine Person, die im Bett liegt. Das heißt, er denkt an eine Person mit wenig Selbstkontrolle. Der Mann, der den Handtrainer nur fünf Minuten lang zusammendrücken kann, denkt an eine Person auf dem Fahrrad. Das heißt, er denkt an eine disziplinierte Person.

Das ist falsch. Sie denken beide an die andere Person.



b Partnerarbeit. Erklären Sie das Experiment und korrigieren Sie den Fehler in der Zeichnung in a. Schreiben Sie.

Lösungsvorschlag: Die Versuchsperson A hat an jemanden gedacht, der sehr diszipliniert ist. Zum Beispiel an jemanden, der viel Sport treibt. Sie konnte den Handtrainer 15 Minuten zusammendrücken.

Die Versuchsperson B hat an eine Person gedacht, die wenig Selbstkontrolle hat. Zum Beispiel an jemanden, der oft länger im Bett bleibt. Sie konnte den Handtrainer nur fünf Minuten zusammendrücken.

Das Experiment zeigt, dass positive und negative Vorbilder Einfluss auf das haben, was wir tun.



korrigierte Zeichnung

c Wie passt Nadines Erfahrung in 2a zu dem Experiment in 4a? Schreiben Sie.

Lösungsvorschlag: Immer wenn Nadine Sport machen möchte, denkt sie an ihre Tante Waltraud. Waltraud ist (im Sport) sehr diszipliniert. Sie ist früher jeden Tag gelaufen, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit. So ist es für Nadine kein Problem, aufzustehen und Laufen zu gehen, wenn sie an Waltraud denkt. Wenn Nadine Autofahren möchte, denkt sie nicht an ihre Tante. Die Tante ist eine schlechte Autofahrerin.

d An wen denken Sie, wenn Sie ...? Schreiben Sie.

Lösungsvorschlag: Wenn ich Klavier spiele, denke ich oft an meinen Cousin Andreas. Es kann sehr gut Klavier spielen und übt jeden Tag. Andreas spielt in einer Band. Das möchte ich auch einmal machen.

C1 Menschen, die unser Leben verändert haben ...

a Lesen Sie und hören Sie. Über welche Themen schreiben die Personen? Ordnen Sie zu.

A4, B3, C5, D2, E1

b Wer sagt was? Lesen Sie noch einmal und ergänzen Sie.

- 1 *Sandra02*: „Ich habe zum ersten Mal ein Livespiel gesehen.“
- 2 *Tabu12*: „Mein Freund hat mir aus einer schwierigen Lebenssituation geholfen.“
- 3 *Prima_Ballerina*: „Ein Kinobesuch hat mir klar gemacht, was ich werden will.“
- 4 *Gast_0039*: „Ich bin mit meiner Freundin ins Ausland gegangen.“
- 5 *Babypause*: „Wir haben einen Sohn bekommen.“

c Welche Sätze beschreiben die Situation vor den Ereignissen in b? Unterstreichen Sie die Sätze im Plusquamperfekt in a wie im Beispiel.

- A Ich hatte eigentlich nie daran gedacht, im Ausland zu studieren.
Klara war ja schon öfter im Ausland gewesen.
- B Er war so wie ich ganz unten gewesen, aber er hatte seine Situation nicht akzeptiert.
Es war ihm gelungen, seine Berufsausbildung abzuschließen und sein Leben in den Griff zu bekommen.
- C Mein Mann und ich hatten uns fest entschlossen, beruflich weiterzukommen. Wir hatten nur an unsere Karriere und unser Einkommen gedacht. Kinder hatten wir ausgeschlossen. ... als wir gedacht hatten.
- D Ich hatte mich nie für Fußball interessiert und mich beim Fußball überhaupt nicht ausgekannt.
- E Ich hatte als kleines Mädchen Ballettunterricht gehabt, hatte das Tanzen aber wieder aufgegeben.
Nachdem ich den Film gesehen hatte, ...

d Was passt? Ordnen Sie zu. Zu welchen Texten in a passen die Sätze?

Satz 1e: Text A; Satz 2b: Text C; Satz 3a: Text D; Satz 4c: Text B; Satz 5d: Text E

e Schreiben Sie die Sätze aus d mit nachdem wie im Beispiel.

- 1 Nachdem meine Freundin mir von England erzählt hatte, wollte ich mit ihr mitgehen.
- 2 Nachdem unser Sohn auf die Welt gekommen war, wurde alles anders.
- 3 Nachdem mein Freund mich zu einem Livespiel mitgenommen hatte, wurde ich ein richtiger Fußballfan.
- 4 Nachdem ich mit meinem Freund Alex gesprochen hatte, hatte ich wieder Hoffnung.
- 5 Nachdem ich den Film „Pina“ gesehen hatte, war mein Berufswunsch klar.

C2 Veränderungen in unserem Leben

a Welche Folgen hatten die Veränderungen für Frau Sommer und Herrn Schulze?
Ordnen Sie die Sätze zu.

A 2, 4, 6; B 1, 3, 5

b Schreiben Sie Sätze mit *nachdem* zu den Sätzen in a.

- 1 Nachdem wir vom Land in die Stadt gezogen waren, mussten wir unseren Hund weggeben.
- 2 Nachdem ich Martin kennengelernt hatte, ist meine Handyrechnung gestiegen.
- 3 Nachdem wir vom Land in die Stadt gezogen waren, hat meine Frau ihr Auto verkauft.
- 4 Nachdem ich Martin kennengelernt hatte, habe ich weniger Zeit mit meiner Freundin verbracht.
- 5 Nachdem wir vom Land in die Stadt gezogen waren, mussten unsere Kinder die Schule wechseln.
- 6 Nachdem ich Martin kennengelernt hatte, haben wir bald eine gemeinsame Wohnung gesucht.

Lektion 20: Was wäre wenn ...?

A1 Wer macht im Film die Geräusche?

a Was passt? Ordnen Sie zu.

A1, B2

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Woher kommt die Kunst des Geräuschemachens?

Lösungsvorschlag: Sie kommt aus den USA, aus Hollywood. Jack Foley war dort in den Dreißigerjahren der erste Geräuschemacher.

c Lesen Sie noch einmal. Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 In der Stummfilmzeit gab es Musiker im Kino.
- 2 Ab den Dreißigerjahren gab es neue Filmberufe.
- 3 Nebengeräusche werden nach den Filmaufnahmen aufgenommen.
- 4 Geräuschemacher arbeiten auch mit ihrem Körper.
- 5 Die Tricks der Geräuschemacher sind manchmal ziemlich alt.

A2 Filmgeräusche

a Was machen die Personen? Lesen Sie die Sätze und ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

1C, 2H, 3A, 4G, 5B, 6F, 7E, 8D

b Was passt? Unterstreichen Sie. Hören Sie dann die Filmszenen und schreiben Sie die Sätze mit passenden Wörtern aus a.

Szene 1: Jemand rennt zum Postamt, er atmet dabei laut. Dort wirft er Briefe in den Briefkasten. Vor dem Postamt zündet er sich dann eine Zigarette (mit dem Feuerzeug) an.
Szene 2: Jemand föhnt sich im Badezimmer die Haare. Danach geht die Person ins Schlafzimmer und zieht die Vorhänge zu. Die Person legt sich ins Bett. Doch sie kann nicht schlafen, denn jemand schlägt mit dem Hammer Nägel in die Wand.

A3 (Film)Berufe

a Die Tricks der Geräuschemacher. Wie klingt das wohl? Was glauben Sie? Ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

- 1b Ein kaputter Tischtennisball, der auf den Boden fällt, klingt wie ein Ei, das man an der Pfanne aufschlägt.
- 2a Plastikfolie, die man mit den Fingern zerdrückt, klingt wie ein Feuer, das im Kamin brennt.
- 3e Weintrauben, die man an eine Wand wirft, klingen wie Regentropfen.
- 4c Lederhandschuhe, die man schnell hintereinander gegen eine Wand schlägt, klingen wie ein Vogel, der davonfliegt.
- 5d Alte Tonbänder, die man mit den Händen zerdrückt, klingen wie jemand, der durch hohes Gras geht.

b Wie arbeiten Geräuschemacher? Schreiben Sie fünf Sätze mit *indem* mit den Ideen aus a.

- 1 Geräuschemacher produzieren Geräusche, indem Sie Tischtennisbälle auf den Boden werfen.
- 2 Sie machen Geräusche, indem sie Plastikfolie mit den Fingern zerdrücken.
- 3 Sie machen Geräusche, indem sie Weintrauben an eine Wand werfen.
- 4 Sie produzieren Geräusche, indem sie Lederhandschuhe schnell gegen eine Wand schlagen.
- 5 Sie produzieren Geräusche, indem sie alte Tonbänder mit den Händen zerdrücken

c Partnerarbeit. Wie wird das gemacht? Schreiben Sie Fragen mit *wie* und Antworten mit *indem* auf zwei Papierstreifen.

Lösungsvorschlag: Wie kommt man am schnellsten vom Flughafen in die Stadt? – Indem man die U-Bahn nimmt. Wie kann man reiten und springen lernen? – Indem man Reitstunden nimmt. Wie kann man Arzt werden? – Indem man Medizin studiert. Wie kann man eine günstige Wohnung finden? – Indem man die Anzeigen im Internet liest. Wie kann man sich gesund ernähren? – Indem man Obst und Gemüse isst. Wie kann man schnell eine Fremdsprache lernen? – Indem man einen Intensivkurs besucht. Wie kann man den Weg zum Bahnhof finden? – Indem man nach dem Weg fragt. Wie kann man eine Ermäßigung für die Eintrittskarte bekommen? – Indem man den Studentenausweis zeigt. Wie kann man sich gut erholen? – Indem man faulenz.

B1 Gute Filme – schlechte Filme

b Lesen Sie die Filmkritiken. Zu welchem Filmgenre aus a (1-8) passen die Filme in den Kritiken? Ordnen Sie zu. Achtung, nicht alles Genres passen.

A8, B1, C3, D4

c Welche Sätze passen zu welchen Filmen in b? Ordnen Sie zu.

1A, 2C, 3D, 4A, 5B, 6D

B2 Wenn der Film besser wäre, ...

a Wie ist die Realität? Kreuzen Sie an.

1b, 2b

b Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 *Mit anderen Augen*: Wenn der Film nicht so witzig wäre, würde er *schlechtere* Kritiken bekommen.
- 2 *Reisefieber*: Wenn die Schauspieler besser wären, würde der Film *bessere* Kritiken bekommen.
- 3 *Die Nacht der Toten*: Wenn die Handlung einfacher wäre, würde der Film *bessere* Kritiken bekommen.

4 *Rosen im September*: Wenn der Film langweilig wäre, würde er *schlechtere* Kritiken bekommen.

c Finden Sie weitere Sätze mit *wenn* zu den Filmen in 1b. Wie viele Sätze können Sie in fünf Minuten schreiben?

Lösungsvorschlag: Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich mir „Mit anderen Augen“ ansehen. Wenn ich mit meiner Mutter ins Kino gehen würde, würde ich mir „Rosen im September“ ansehen. Wenn Jonny Depp in dem Film mitspielen würde, würde er mir besser gefallen. Wenn die Kinokarten billiger wären, würde ich öfter ins Kino gehen. Wenn der Film „Reisefieber“ nicht so lange dauern würde, würde ich ihn mir noch einmal ansehen. Wenn der Film „Reisefieber“ mehr Sterne hätte, würde ich ihn mir ansehen. Wenn der Film „Die Nacht der Toten“ bessere Kritiken hätte, würde ich ihn mir ansehen.

B3 Wenn das möglich wäre, ...

a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

Lösungsvorschlag:

- 1 Über welchen Film aus 1b spricht Dirk? – Über den Film „Reisefieber“.
- 2 Wie findet Dirk den Film? – Der Film hat ihm nicht gefallen. Er findet den Film peinlich, die Handlung unlogisch und das Ende langweilig. Er sagt, es gab viel Action aber keine einzige originelle Idee.

b Wie ist die Realität? Hören Sie noch einmal und ordnen Sie die *wenn*-Sätze aus dem Hörtext (a-d) zu.

1b, 2d, 3c, 4a

c Was würdest du tun, wenn ...? Ergänzen Sie. Schreiben Sie dann drei neue Fragen und Antworten.

- 1 Was *würdest* du *tun*, wenn du einen Tag lang unsichtbar *wärst*?
- 2 Wen *würdest* du *heiraten*, wenn du jeden Menschen auf der Welt *heiraten könntest*?
- 3 Wo *würdest* du *leben*, wenn du in einem anderen Land *leben könntest*?
- 4 Was *würdest* du *sagen*, wenn dir alle Menschen auf der Welt eine Minute lang *zuhören würden*?

C1 Der Heimatfilm in den deutschsprachigen Ländern

a Lesen Sie den Text. Was will die Journalistin im Interview wissen? Schreiben Sie.

Lösungsvorschlag: Die Journalistin will wissen, wann der Heimatfilm populär wurde. Sie fragt, was das Rezept für den klassischen Heimatfilm ist. Sie möchte wissen, welche Bedeutung der Heimatfilm heute noch hat.

c Hören Sie das Interview und kreuzen Sie die richtigen Antworten in b an.

- 1 Die beste Zeit für den Heimatfilm waren die 50er-Jahre.
- 2 Die Kinobesucher sollten den eigenen Alltag vergessen.
- 3 Im Heimatfilm gab es eine einfache Geschichte.
- 4 Die „Guten“ im Heimatfilm wohnen meist auf dem Land.
- 5 Im Heimatfilm gibt es immer ein gutes Ende.
- 6 Heute gibt es immer mehr kritische Heimatfilme.

C2 Der traditionelle und der kritische Heimatfilm

b Partnerarbeit. Stellen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner die Fragen zu ihrem/seinem Film. Beantworten Sie die Fragen zu Ihrem Film.

Lösungsvorschlag: *Heidi*

- 1 Wer ist Heidi und wo lebt sie? – Heidi ist ein Mädchen, das mit ihrem Großvater auf einem Bauernhof in den Schweizer Bergen lebt.
- 2 Was ist mit Heidis Eltern geschehen? – Heidis Vater ist bei einem Brand im Dorf gestorben und ihre Mutter ist schon lange tot.
- 3 Wer ist Tante Dete? Warum holt sie Heidi nach Frankfurt? – Sie ist Heidis Tante. Sie arbeitet in Frankfurt. Ihr Chef hat eine behinderte Tochter. Heidi soll mit ihr spielen.
- 4 Warum wird Heidi krank? – Sie vermisst die Schweizer Berge und kann sich an das Leben in der Stadt nicht gewöhnen. Sie leidet an Heimweh.
- 5 Wie soll Heidi wieder gesund werden? – Sie soll wieder zu ihrem Großvater zurück.

Lösungsvorschlag: *Die Piefke-Saga*

- 1 Wo spielt der Film? – In einem Bergdorf in Österreich.
- 2 Woher kommt die Familie Sattmann und wo verbringt sie ihren Urlaub? – Die Familie kommt aus Hamburg. Sie verbringen ihren Urlaub in diesem Dorf.
- 3 Warum verlässt die Familie Sattmann ihr bequemes Hotel im Dorf? – Weil in einer Zeitung ein kritischer Artikel über die deutschen Gäste erscheint.
- 4 Wo verbringt die Familie den Rest ihres Urlaubs? – Auf einem Bauernhof hoch in den Bergen.
- 5 Wie beenden die Dorfbewohner und die Familie Sattmann ihren Streit? – Sie sind sich schnell einig, dass der Journalist, der den Zeitungsartikel geschrieben hat, schuld an dem Streit ist.

c Suchen Sie die Verben in den Texten in a. Finden Sie die Präpositionen und schreiben Sie Fragen wie im Beispiel.

Heidi

sorgen (Zeile 3) für + Akk. – Für wen sollte Tante Dete sorgen?

spielen (Zeile 10) mit + Dat. – Mit wem soll Heidi spielen?

sich gewöhnen (Zeilen 11-12) an + Akk. – An was kann sich Heidi nicht gewöhnen?

leiden (Zeile 12) an (unter) + Dat. – An was leidet Heidi?

sich vorbereiten (Zeile 17) auf + Akk. – Auf was bereiten sich Heidi und ihr Großvater vor?

Die Piefke-Saga

sich ärgern (Zeilen 5-6) über + Akk. – Worüber ärgert sich Karl Sattmann?

hoffen (Zeile 8) auf + Akk. – Worauf hoffen die Sattmanns?

überzeugen (Zeile 10) von + Dat. – Wovon will Karl Sattmann die anderen deutschen Touristen überzeugen?
schuld sein (Zeile 14) an + Dat. – Woran ist der Journalist schuld?
fliehen (Zeilen 14-15) vor + Dat. – Vor wem muss der Journalist zurück in die Stadt fliehen?

Lektion 21: Wozu brauchst du das?

A1 Von Minimalisten und Schnäppchenjägern

a Alexander geht nicht gern einkaufen, Kerstin liebt ihre Shoppingtouren. Was meinen Sie? Wer sagt was? Ordnen Sie zu: Alexander (A) oder Kerstin (K).

1A, 2K, 3A, 4A, 5K, 6K

b Lesen Sie und hören Sie die Texte und vergleichen Sie Ihre Antworten aus **a**. Wie sehen die Wohnungen von Alexander und Kerstin aus?

Lösungsvorschlag: Alexander besitzt sehr wenige Dinge. Deshalb ist seine Wohnung ordentlich und wahrscheinlich auch sehr leer. Kerstin kauft gern ein. Deshalb gibt es in ihrer Wohnung kaum Platz für neue Dinge. Wahrscheinlich ist ihre Wohnung sehr voll. Vielleicht ist die Wohnung auch unordentlich.

c Lesen Sie noch einmal. Ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Namen und die Pronomen.

- 1 *Alexanders* Freunde finden es schwierig, *ihm* etwas zu schenken
- 2 *Kerstins* Freund geht nicht gern mit *ihr* einkaufen.
- 3 Wenn *Alexander* etwas Neues kauft, wirft er ein altes Ding weg.
- 4 In *Kerstins* Wohnung gibt es wenig Platz für neue Sachen.
- 5 Es gibt immer mehr Menschen, die wie *Alexander* leben.
- 6 *Kerstin* hatte Probleme, weil sie zu wenig Geld auf dem Konto hatte.

d Minimalistisch leben wie Alexander. Welche Dinge wollen Sie unbedingt selbst besitzen (X), welche Dinge würden Sie auch mieten oder leihen (/)? Ergänzen Sie und kreuzen Sie an. Schreiben Sie weitere Dinge auf.

1 ein eigen*es* Fahrrad, 2 eine eigen*e* Wohnung, 3 eigen*e* Kleidungsstücke, 4 ein eigen*es* Auto, 5 eigen*e* Möbel, 6 ein eigen*es* Haus, 7 eine eigen*e* Zahnbürste, 8 eigen*e* Bücher, 9 ein eigen*es* Handy, 10 einen eigen*en* Fernseher, 11 eine eigen*e* Musikanlage mit gut*en* Lautsprecherboxen, 12 einen eigen*en* Computer, 13 ein eigen*es* Bett

A2 Was ist für uns wichtig ... und warum?

a Was ist für Alexander und Kerstin wichtig? Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

Lösungsvorschlag: Alexander findet es wichtig, sich auf die wichtigsten Dinge zu konzentrieren. Kerstin findet es schön, elegante Kleider anzuprobieren. Kerstin findet es wichtig, im Urlaub einkaufen zu gehen. Kerstin findet es wichtig, den Arbeitsstress zu reduzieren. Kerstin findet es toll, jemandem von den Einkäufen zu erzählen. Alexander findet es gut, alte Dinge wegzuwerfen.

- b** Warum machen sie das? Unterstreichen Sie in 1b die sieben Sätze mit *um ... zu*. Schreiben Sie Sätze mit *weil* wie im Beispiel.

Von den meisten Gegenständen in seiner Wohnung hat er sich getrennt, um nicht von ihnen „abhängig“ zu werden. – ..., *weil er nicht von ihnen „abhängig“ werden will.*

Weltweit gibt es immer mehr Menschen, die sich von ihren persönlichen Dingen trennen, um ihr Leben „minimalistisch“ zu leben. – ..., *weil sie ihr Leben „minimalistisch“ leben wollen.*

Fast jeden Tag ist Kerstin Posch im Internet, um ihren Freunden von ihren Einkäufen zu erzählen. – ..., *weil sie ihren Freunden von ihren Einkäufen erzählen will.*

Ich brauche meine Shoppingtour, um mich vom Bürostress zu erholen. – ..., *weil ich mich vom Bürostress erholen will.*

Er sucht sich dann meist andere Beschäftigungen, um nicht mitgehen zu müssen. – ..., *weil er nicht mitgehen will.*

Wenn wir abreisen, brauche ich meistens einen zweiten Koffer, um meine neuen Sachen nach Hause zu transportieren. – ..., *weil ich meine neuen Sachen nach Hause transportieren will. (Weil ich meine neuen Sachen in meinem ersten Koffer keinen Platz haben.)*

Gewöhnlich mache ich dann ein paar Überstunden, um mein Konto wieder in Ordnung zu bringen. – ..., *weil ich mein Konto wieder in Ordnung bringen will.*

- c** Was tun die Personen, um ... ? Schreiben Sie Sätze mit *um...zu*. Schreiben Sie jede Satzhälfte auf einen Papierstreifen wie im Beispiel. Finden Sie auch eigene Sätze?

Frau König geht aufs Amt, um ein Visum zu beantragen. Anton geht in den Hof, um den Abfalleimer auszuleeren. Frau Jovic macht eine Homepage, um ihre Firma bekannter zu machen. Selina backt eine Torte, um ihrer Tante zum Geburtstag eine Freude zu machen. Anna und Kerstin gehen in die Bibliothek, um ein Referat vorzubereiten. Juana isst in der Mensa, um nicht selber kochen zu müssen. Herr Konrad bringt sein Auto in die Werkstatt, um die Bremsen reparieren zu lassen. Jakob will in Zukunft auf Fleisch verzichten, um etwas für die Umwelt zu tun. Sabine macht Urlaub, um sich auszuruhen.

B1 Nach dem Einkauf

- a** Hören Sie und ergänzen Sie. Achtung, nicht alle Ausdrücke passen.

+ Ich habe im Internet ein elektronisches *Klavier* gekauft, um *mit Freunden Musik zu machen.*

* Und? Bist du zufrieden?

+ Nein, *die Bedienungsanleitung fehlt.*

* Dann solltest du dich beschweren.

- b** Partnerarbeit. Ordnen Sie zu und sprechen Sie wie in a.

- 1 Kamera – gute Fotos machen – Bilder werden zu dunkel
- 2 Fahrradtasche – Einkäufe transportieren – Griff sofort kaputtgegangen
- 3 ein teures Kleid – bei der Hochzeit gut aussehen – hat einen Fleck
- 4 Kochbuch – kochen lernen – Rezepte sehr kompliziert sein
- 5 Fernseher – Fußball-WM sehen – Sendersuchlauf funktioniert nicht

- 1 + Ich habe im Internet *eine Kamera* gekauft, um *gute Fotos zu machen*.
* Und? Bist du zufrieden?
+ Nein, *die Bilder werden zu dunkel*.
* Dann solltest du dich beschweren.
- 2 + Ich habe im Internet *eine Fahrradtasche* gekauft, um *die/meine Einkäufe zu transportieren*.
* Und? Bist du zufrieden?
+ Nein, *der Griff ist sofort kaputtgegangen*.
* Dann solltest du dich beschweren.
- 3 + Ich habe im Internet *ein teures Kleid* gekauft, um *bei der Hochzeit gut auszusehen*.
* Und? Bist du zufrieden?
+ Nein, *es hat einen Fleck*.
* Dann solltest du dich beschweren.
- 4 + Ich habe im Internet *ein Kochbuch* gekauft, um *kochen zu lernen*.
* Und? Bist du zufrieden?
+ Nein, *die Rezepte sind sehr kompliziert*.
* Dann solltest du dich beschweren.
- 5 + Ich habe im Internet *einen Fernseher* gekauft, um *die Fußball-WM zu sehen*.
* Und? Bist du zufrieden?
+ Nein, *der Sendersuchlauf funktioniert nicht*.
* Dann solltest du dich beschweren.

B2 Der neue Fernseher

a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

- 1 Warum glaubt Herr Neuhold, dass der Fernseher nicht funktioniert? – Er kann nicht fernsehen. Auf dem Bildschirm sind nur seltsame Tabellen, und alles ist auf Englisch.
- 2 Welchen Rat gibt die Verkäuferin? – Um Fernsehprogramme sehen zu können, muss er den Sendersuchlauf aktivieren.
- 3 Was möchte Herr Neuhold vom Serviceteam der Firma? – Das Serviceteam der Firma soll den Fernseher abholen, damit er einen anderen Apparat bekommt.
- 4 Wie reagiert die Verkäuferin? – Sie will Herrn Neuhold das Serviceteam schicken, damit er sieht, dass sein Fernseher ganz problemlos funktioniert.
- 5 Wann soll das Serviceteam der Firma kommen? – Heute Nachmittag gegen 16:00 Uhr.

b Hören Sie noch einmal. Was passt? Ordnen Sie die damit-Sätze zu. Wer spricht? Herr Neuhold (N) oder Sabine Krüger (K)?

- 1 **K**: Sie müssen den Sendersuchlauf aktivieren, damit der Apparat Fernsehprogramme zeigen kann.
- 2 **K**: Unser Serviceteam stellt den Fernseher für Sie auf, damit Sie das nicht selbst machen müssen.
- 3 **N**: Ihr Serviceteam soll den Fernseher abholen, damit ich einen anderen Apparat bekomme.
- 4 **N**: Ich packe den Fernseher ein, damit Sie ihn sofort mitnehmen können.
- 5 **K**: Ich schicke Ihnen das Team, damit Sie sehen, dass Ihr Fernseher ganz problemlos funktioniert.

d Service ist unser Erfolg! Was passt? Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze mit *damit*.

- 1 Ingenieur Schober (Firma PROBAU): Wir bauen Straßen und Brücken, *damit Sie schneller von A nach B kommen.*
- 2 Frau König (Wirtin): Wir kochen für Sie bis 24:00 Uhr, *damit Sie nicht hungrig ins Bett gehen müssen.*
- 3 Herr Holzer (Altwarenhändler): Wir kaufen Ihre alten Bücher, *damit Sie mehr Platz in Ihrem Bücherregal haben.*
- 4 Jasmin Michels (Reiseführerin): Wir testen alle unsere Reiseziele, *damit Sie sich im Urlaub wohlfühlen.*
- 5 Egon Brunner (Polizist): Wir sind 24 Stunden im Dienst, *damit Sie ruhig schlafen können.*

- e Partnerarbeit. Schreiben Sie Sätze für andere Berufsgruppen und Firmen wie in d. Lesen Sie Ihre Sätze vor, Ihre Partnerin / Ihr Partner errät die Berufsgruppe.**

Lösungsvorschlag: Lehrer: Ich setze moderne Unterrichtsmethoden ein, damit die Kinder schnell und mühelos lernen.

Musiker: Ich gehe auf Konzerttournee, damit Sie Ihre Lieblingslieder live hören können.

Schauspieler: Ich spiele auch im Fernsehen mit, damit Sie mich nicht nur im Theater sehen können.

Fußballtrainer: Ich trainiere mit dem Team nach neuen Erkenntnissen, damit Sie es im Stadion gewinnen sehen können.

Krankenschwester: Ich arbeite Tag und Nacht, damit Sie gesund werden.

Busunternehmer: Wir fahren mit modernen Reisebussen, damit Sie sicher an Ihren Urlaubsort kommen.

B3 Da muss ich mich beschweren ...

- a Lesen Sie die Redemittel (1 – 9). Wer sagt was? Ordnen Sie zu.**

Der Kunde/Käufer beschwert sich: 7, ärgert sich: 1, bittet um Hilfe: 9, fordert etwas: 6

Der Verkäufer entschuldigt sich: 3, zeigt Verständnis: 2, gibt Ratschläge: 8, kann helfen: 5, kann nicht helfen: 4

C1 Werbung

- b Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum wirbt eine Schuhfirma mit einem modernen Gedicht?**

Lösungsvorschlag: Die Firma möchte mit dem Gedicht auffallen, um bekannter zu werden.

- c Lesen Sie den Text noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.**

- | | | |
|---|--|---------|
| 1 | Vor 100 Jahren fand Henry Ford Werbung nicht wichtig. | falsch |
| 2 | Die Konsumenten sehen und hören die Werbebotschaften kaum. | richtig |
| 3 | Kunden können für die Firmen preisgünstige Werbebotschafter sein. | richtig |
| 4 | Produkte, die in Spielfilmen vorkommen, haben keine Werbewirkung. | falsch |
| 5 | Die Themen der Werbefilme müssen etwas mit dem Produkt zu tun haben. | falsch |

C2 Werbung, die wirkt

- b Hören Sie und vergleichen Sie.**

A Versicherung, B Teegetränk

- c Brainstorming. Ergänzen Sie die Endungen. Zu welchem Werbespot aus a (A oder B) passen die Assoziationen (1 oder 2)? Ergänzen Sie.**

- A kleine^e, frech^e, süß^eMaus, gefährlich^eFeinde, groß^{es}Bild mit klein^{er}Maus und mit groß^{em}Vogel, Global-Versicherung, stark^{er}Partner mit groß^{er}Verantwortung
- B weiß^{er}Strand, blau^{es}Meer, fantastisch^{er}Sonnenuntergang, schön^{es}Farbfoto, entspannend^{er}Tee mit groß^{er}Wirkung

d Gruppenarbeit. Wählen Sie ein Produkt und machen Sie eine Brainstormingliste zu diesem Produkt wie in c. Die Adjektive und Nomen helfen Ihnen. Suchen Sie auch die Gegenteile.

Lösungsvorschlag: Mineralwasser: hoher Berg, frisches Wasser, blauer See, durstige Frau
Zahncrème: roter Mund, weiße Zähne, saubere Zahnbürste, glückliche Familie beim Zähneputzen

Handschuhe: kalter Winter, weißes Eis, frischer Schnee, warme Hände

Auto: lange Autobahn, schnelles Pferd, mobile Familie

Shampoo: große Dusche, warmes Wasser, weiches Handtuch, saubere Haare, glückliche Frau

Bettwäsche: müder Mann, dunkle Nacht, heller Stern, gemütliches Bett

Lektion 22: Was könnte das sein?

A1 So wird Kunstfleisch gemacht.

a Was passt? Ordnen Sie zu. Was tun die Wissenschaftler? Schreiben Sie Sätze im Aktiv.

1d Die Wissenschaftler nehmen Zellen aus dem Rücken eines Rindes. 2a Sie legen die Zellen im Labor in eine Flüssigkeit. 3c Sie verbinden die Zellhaufen. 4b Sie testen die Qualität des fertigen Kunstfleisches.

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche Vorteile hat Kunstfleisch? Was ist beim Kauf von künstlichen Lebensmitteln wichtig?

Lösungsvorschlag: Welche Vorteile hat Kunstfleisch? Es müssen keine Kühe gefüttert werden, es muss kein Kuhmist aus den Labors gebracht werden und kein Tier muss getötet werden.

Was ist beim Kauf von künstlichen Lebensmitteln wichtig? – Künstliche Nahrungsmittel müssen so gesund sein, wie natürliche Bio-Produkte.

c Wie steht das im Text? Schreiben Sie die Textzeilen.

- | | |
|--|-------|
| 1 Die Ernährungsexpertin hat einen Hamburger probiert. | 2-3 |
| 2 Die Wissenschaftler hatten Erfolg mit der Produktion von Kunstfleisch. | 8-9 |
| 3 Die Wissenschaftler sind sicher, dass Kunstfleisch die Welt retten kann. | 25-26 |
| 4 Das Klima ändert sich auch, weil wir zu viel Fleisch essen. | 28-30 |
| 5 In Fertignachrichten findet man künstlichen Käse. | 37-39 |
| 6 Man darf den Menschen keine falschen Informationen geben. | 42-44 |

A2 Die Konsumenten dürfen nicht getäuscht werden ...

a Ordnen Sie die Themen (A–C) zu und schreiben Sie dann die Passivsätze aus dem Text in 1b.

- 1 C Auf Grillpartys kann es ganz normal gebraten werden.
- 2 B Die Menschen dürfen nicht getäuscht werden.
- 3 A Keine Kühe müssen gefüttert werden.
- 4 C Das Fleisch kann ganz normal gegessen werden.
- 5 A Kein Tier muss getötet werden.

b Unerlaubte Verkaufstricks. Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

1C, 2D, 3B, 4A, 5F, 6E

1 Geformte Fischreste dürfen nicht als Garnelen verkauft werden. 2 Pesto ohne Olivenöl darf nicht als Pesto Genovese angeboten werden. 3 Eis mit künstlichen Geschmacksstoffen darf nicht als Vanilleeis verkauft werden. 4 Müsli mit 50 Prozent Zucker darf nicht als Fitnessmüsli angeboten werden. 5 Käse aus Kuhmilch darf nicht als Feta angeboten werden. 6 Dunkles Brot ohne Vollkornmehl darf nicht als Vollkornbrot verkauft werden.

A3 Vor und nach der Grillparty

a Was muss vor und nach der Grillparty gemacht werden? Sortieren Sie die Ideen.

Vorher: Gemüse auf dem Markt einkaufen, Grillfleisch bestellen, Stühle und Tische ausleihen, Sonnenschirme aufstellen, Kuchen backen, Salate anmachen, Grillkohle besorgen, Plastikteller kaufen, Nachtisch zubereiten

Nachher: die Kisten mit den leeren Pfandflaschen zurückbringen, Geschirr abwaschen, Gartenmöbel wegräumen

B1 Die Präsentation

a Lesen Sie den Kalender und das Tagungsprogramm und beantworten Sie die Fragen.

Lösungsvorschlag:

- 1 Was macht Elsa Neuhof am Freitag? – Sie ist auf der Konferenz der Lebensmittelhersteller in Amsterdam und macht eine Produktpräsentation.
- 2 Wann fliegt sie nach Amsterdam? – Am Donnerstag um 19:00 Uhr.

b Hören Sie. Wie fühlt sich Elsa? Was muss sie am Donnerstag tun?

Lösungsvorschlag: Elsa ist nervös. Sie ist nicht bereit für ihre Präsentation am Freitag. Sie muss am Donnerstag bis 16:00 Uhr arbeiten und dann zum Flughafen fahren.

c Hören Sie noch einmal. Wovor hat Elsa Angst? Machen Sie Notizen. Schreiben Sie dann Sätze mit *könnte*-.

bei der Präsentation: Computer funktioniert nicht; auf dem Weg zum Flughafen:

Unterlagen verlieren, zu spät zum Flughafen kommen, im Stau stecken; am Flughafen: das Flugzeug Verspätung haben, Nebel geben

Der Computer könnte nicht funktionieren. Auf dem Weg zum Flughafen könnte sie ihre Unterlagen verlieren. Sie könnte zu spät zum Flughafen kommen. Sie könnte im Stau stecken. Das Flugzeug könnte Verspätung haben. Es könnte Nebel geben.

d Elsa ist immer und überall nervös. Was könnte wohl alles passieren? Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze. Finden Sie weitere Situationen und Sätze.

1B, 2A, 3C, 4B, 5A, 6D, 7E

1 Im Schwimmbad könnte sie ins Wasser fallen. 2 Im Restaurant könnte die Rechnung falsch sein. 3 Zum Flughafen könnte sie zu spät kommen. 4 Im Schwimmbad könnte sie keinen Liegestuhl bekommen. 5 Im Restaurant könnte sie Kunstkäse bekommen. 6 Am Arbeitsplatz könnte sie Probleme mit dem Chef bekommen. 7 Beim Autofahren könnte sie eine Panne haben.

B2 Elsas SMS

b Hören Sie. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- 1 Eva und die Kollegen denken, dass die Stadt auf dem Foto München ist.
- 2 Mark hat gehört, dass Elsas Bruder Popsänger ist.
- 3 Mark glaubt, dass Elsa in München einen Freund hat.
- 4 Elsa schreibt, dass ihr die Konferenz gefallen hat.

c Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

Eva: Habt ihr Elsas SMS gelesen?

Sonja: **2**, aber ich verstehe das nicht. Sie müsste doch jetzt in Amsterdam sein, aber das ist nicht Amsterdam.

Eva: Das stimmt. Das ist **3** München.

Mark: Das ist **1** München. Sie müsste doch auf der Konferenz sein, aber **4** ist sie nicht dort. Warum nur?

Eva: Keine Ahnung, aber das ist **5** nicht Amsterdam.

Sonja: Und wer ist der Mann auf dem Foto?

Eva: Das dürfte ein Bekannter sein.

Mark: Ich habe den Eindruck, dass das ein sehr guter Bekannter ist.

Sonja: Ich habe gehört, Elsa soll einen Bruder in München haben. **7** ist das ihr Bruder.

Mark: Der Sänger? Ihr Bruder soll Popsänger sein, habe ich gehört, **8** ziemlich gut.

Sonja: Das könnte er **9** sein. Ja, das ist er **6**, er sieht wie ein Popsänger aus.

d Ordnen Sie die Wörter aus c zu.

- A Ich bin sicher: zweifellos, selbstverständlich, tatsächlich
B Ich bin nicht ganz sicher: wahrscheinlich, anscheinend, offenbar, vielleicht, angeblich, eventuell

B3 Sie könnte in München sein ...

a Lesen Sie die Grammatikerklärung. Suchen Sie die Sätze mit Konjunktiv II im Text in 2c und schreiben Sie sie anders.

Sie müsste jetzt in Amsterdam sein. – Es ist ziemlich sicher, dass sie in Amsterdam ist.

Sie müsste doch auf der Konferenz sein. – Es ist ziemlich sicher, dass sie auf der Konferenz ist. Das dürfte ein Bekannter sein. – Es ist wahrscheinlich, dass das ein Bekannter ist. Das könnte er eventuell sein. – Es ist möglich, dass er das ist.

c Hören Sie und vergleichen Sie.

- 1 das Kreuz
- 2 der Knödel (der Kloß)
- 3 das Getreide
- 4 die Ente
- 5 die Fliege
- 6 die Schlange
- 7 das Tuch

C1 Wahrheit, Lüge und Statistik

a Lesen Sie den Text und versuchen Sie, die Aufgabe zu lösen. Die Lösung finden Sie auf Seite 180. Warum ist Statistik in der Schule wichtig?

Lösung von Seite 180: Zuerst muss die Wahrscheinlichkeit berechnet werden, dass es am Wochenende nicht regnet. Diese Wahrscheinlichkeit ist für Samstag und Sonntag jeweils 0,5. Diese Wahrscheinlichkeiten müssen multipliziert werden, um die Wahrscheinlichkeit für ein trockenes Wochenende zu erhalten. ($0,5 \times 0,5 = 0,25$). Die Wahrscheinlichkeit, dass es an mindestens einem der Tage regnet, ist also 75 %.

Lösungsvorschlag: Mit einer Statistik kann man einen Standpunkt oft sehr gut unterstützen, manchmal aber auch sein genaues Gegenteil. Statistiken kommen in jeder Nachrichtensendung und politischen Diskussion vor. Deshalb ist es wichtig, dass in der Schule das Fach Statistik und das Rechnen mit Wahrscheinlichkeiten intensiver unterrichtet wird, damit die Schüler lernen, Statistiken zu verstehen.

c Hören Sie und vergleichen Sie.

A Zu Beginn liegen sieben Würstchen und drei Eier auf dem Küchentisch, das sind 70 Prozent Würstchen und 30 Prozent Eier, danach liegen zwei Würstchen und drei Eier auf dem Tisch, das sind 40 Prozent Würstchen und 60 Prozent Eier. Es liegen also 100 Prozent mehr Eier auf dem Tisch. Die Gesamtzahl der Würstchen und Eier hat aber abgenommen, deshalb darf man die Prozentzahlen eigentlich nicht vergleichen.

B Die Bahn spricht offiziell dann von einer Verspätung, wenn ein Zug sechs Minuten hinter dem Fahrplan an einer Station ankommt. Auf der Strecke von A nach B war der Zug im Durchschnitt nur fünf Minuten zu spät. Deshalb sagt die Bahn, dass der Zug pünktlich war.

C Herr Hahn hat für 100 000 Euro Aktien gekauft. Nach dem ersten Jahr hatte er 160 000 Euro auf seinem Konto, weil er 60 Prozent Gewinn gemacht hat. Im zweiten Jahr hat er 50 Prozent davon verloren. 50 Prozent von 160 000 Euro sind 80 000 Euro. Er hat deshalb nur noch 80 000 Euro auf dem Konto. Der Gewinn und Verlust von den einzelnen Jahren zeigen Herrn Hahn nicht, wie viel Geld er insgesamt verloren oder gewonnen hat.

C2 Statistiken im Alltag

a Herr Schneider hat in seiner Klasse einen Mathematiktest schreiben lassen. Was möchte der Direktor der Schule von Herrn Schneider wissen? Schreiben Sie indirekte Fragesätze.

Lösungsvorschlag:

- A Der Direktor will wissen, wie viele sehr gute Klassenarbeiten es gibt.
- B Er fragt, wie viele schlechte Klassenarbeiten es gibt.
- C Er möchte wissen, wie viele Schüler in der Klasse sind.
- D Er fragt, wie die Ergebnisse waren.
- E Er fragt, wie der Notendurchschnitt war.
- F Er fragt Herrn Schneider, ob er den Test schon korrigiert hat.

b Wie ist die Reihenfolge der Fragen im Hörtext? Hören Sie und ordnen Sie in a.

A4, B5, C6, D2, E3, F1

c Hören Sie noch einmal und notieren Sie Herrn Schneiders Antworten zu den Fragen 2 – 6 aus a.

2 Ganz gut, zumindest nicht so schlecht. 3 Wir haben einen Notendurchschnitt von 4,5.

4 Sieben (, die waren wirklich ausgezeichnet. Zwei Sehr gut und fünf Gut). 5 Es waren

leider doch einige. 14/Vierzehn haben den Test nicht geschafft. 6 27./Siebenundzwanzig.

d Was beschreiben die Grafiken? Schreiben Sie Sätze.

Lösungsvorschlag: Grafik A zeigt die Ergebnisse des aktuellen Mathematiktests. Man erkennt hier, dass sieben Schüler eine sehr gute oder gute Note (Note 1 oder 2) bekommen haben, sechs Schüler die Note „befriedigend“ oder „ausreichend“ (Note 3 oder 4) und 14 Schüler eine schlechte Note („mangelhaft“ oder „ungenügend“ / Note 5 oder 6).

Grafik B zeigt den Unterschied zwischen den Ergebnissen des letzten und des aktuellen Tests. Man sieht, dass die Zahl der Noten „gut“ und „sehr gut“ weniger geworden ist. Im letzten Test waren es neun Schüler mit diesen Noten, jetzt sind es sieben. Auch die Zahl der Test mit den Noten „befriedigend“ und „ausreichend“ ist gesunken. Sieben Schüler hatten im ersten Test diese Noten und sechs Schüler im zweiten Test. Man kann erkennen, dass die Zahl der schlechten Ergebnisse (Note 5 und 6) gestiegen ist. Im ersten Test waren es 11 Schüler mit schlechtem Ergebnis, im zweiten Test sind es 14.

e Was ist richtig? Unterstreichen Sie.

- 1 Eine Situation: Grafik A zeigt das Ergebnis des aktuellen Mathematiktests. Man sieht, dass etwas mehr als die Hälfte der Schüler die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“ bekommen haben. Die wenigsten Schüler haben „befriedigend“ oder „ausreichend“ bekommen. 26 Prozent der Schüler haben die Note „sehr gut“ oder „gut“.
- 2 Eine Entwicklung: Grafik B zeigt, wie sich die Ergebnisse zwischen dem letzten und dem aktuellen Test verändert haben. Man kann erkennen, dass die Zahl der guten Noten gesunken ist. Die Zahl der schlechten Noten hat zugenommen. Der Notendurchschnitt hat sich verändert.

Lektion 23: Wohin geht die Reise?

A1 Für immer ins Ausland ...?

a Welche Fragen hatten D. Wagner (A) und C. Tausch (B) vor ihrer Auswanderung aus Deutschland? Was glauben Sie? Ordnen Sie zu und begründen Sie.

Lösungsvorschlag: 1A; Man sieht ein Segelschiff auf dem Bild. 2A oder B; Sicher brauchen beide eine Einreisegenehmigung. 3A; D. Wagner ist 1858 ausgewandert. Zu dieser Zeit war die politische Situation in Deutschland vielleicht nicht so gut. 4A; Das Wort „Überfahrt“ bedeutet, dass man mit dem Schiff fährt. Auf Bild A ist ein Segelschiff zu sehen. 5B; Sozialer Wohnungsbau ist ein Thema, das in vielleicht die heutige Zeit passt.

b Lesen Sie und hören Sie die Texte. Vergleichen Sie Ihre Vermutungen aus a.

1A, 2B, 3A, 4A, 5B

c Lesen Sie noch einmal. Welche Informationen geben die Texte über die Auswanderung früher und heute? Ergänzen Sie.

früher: 1 Segelschiff, acht Wochen; 2 –; 3 fünf Millionen Deutsche im 19. Jahrhundert; 4 Mangel an Lebensmitteln, schlechtere Arbeitsbedingungen, größere Armut, gefährlichere politische Situation in Deutschland; 5 kein Zurück mehr
heute: 1 Flugzeug; 2 Einreisegenehmigung beantragen, (dutzende) Formulare ausfüllen, (etliche) Amtswege erledigen; 3 200 000 Menschen aus den deutschsprachigen Ländern; 4 interessanterer Job, neugierig auf ein Leben im Ausland, in einen Menschen verliebt sein, der in einem anderen Land lebt; 5 man kann wieder in die Heimat zurück, drei Viertel kehren innerhalb von zwei Jahren zurück / Clemens Tausch kann jederzeit zurückkommen.

A2 Warum auswandern?

a Partnerarbeit. Lesen Sie und vergleichen Sie die Reisebedingungen früher und heute.

Lösungsvorschlag: Die Reise von Auswanderern heute ist besser/bequemer/gesünder/billiger/unterhaltsamer als die von Auswanderern früher. Die Reise von Auswanderern früher war gefährlicher/interessanter/anstrengender/teurer als die von Auswanderern heute. Die Kosten für die Reise heute sind niedriger als früher. Die Kosten für die Reise früher waren höher als heute. Die Reise dauerte früher länger als heute. Die Reise heute dauert kürzer als früher.

b Unterstreichen Sie die fünf Komparative in Text A in 1b und ergänzen Sie dann die Endungen.

1 Es ist die Aussicht auf ein besser^e Leben ... 2 Es soll ... geben und viermal höher^e Löhne. 3 Die Gründe waren ... die schlechter^e Arbeitsbedingungen, die größer^e Armut und nicht zuletzt die gefährlicher^e politische Situation in Deutschland.

c Schreiben Sie Sätze mit den Informationen aus a.

Lösungsvorschlag: Dietrich Wagner hatte eine längere/gefährlichere/interessantere/anstrengendere/teurere Reise, einen schlechteren Service und höhere Kosten. Clemens Tausch hat eine bessere/bequemere/gesündere/unterhaltsamere Reise, einen besseren Service, niedrigere Kosten und eine anstrengendere Vorbereitung.

d Motive für Auswanderer. Schreiben Sie Komparative mit Nomen.

eine befriedigendere Arbeit, größere Berufschancen, ein höherer Lohn, ein interessanteres Leben, niedrigere Lebenskosten, eine höhere Lebensqualität, einfachere Gesetze, ein glücklicheres Familienleben, besseres Wetter, schönere Naturerlebnisse, geringerer Stress, eine bessere Ausbildung für die Kinder

A3 Das Leben früher und heute

a War es früher besser? Ist es heute besser? Wie viele Sätze können Sie in fünf Minuten schreiben?

Lösungsvorschlag: Früher gab es langsamere Fahrräder / günstigere Verkehrsmittel / schönere Autos / preiswertere Geschäfte / praktischere Wohnungen / wärmeres Wetter / langweiligere Filme / fettere Lebensmittel / bessere Musik / langsamere Handys / praktischere Haushaltsgeräte.

Heute gibt es schnellere Fahrräder / zuverlässigere Verkehrsmittel / sparsamere Autos / sauberere Geschäfte / teurere Wohnungen / schlechteres Wetter / witzigere Filme / leckerere Lebensmittel / schlechtere Musik / unpraktischere Handys / praktischere Haushaltsgeräte.

B1 Couchsurfing

a Lesen Sie den Text und sehen Sie die Zeichnung an. Beschreiben Sie dann Monikas und Rons bisherige Reiseroute. Wohin könnten Sie jetzt reisen?

Lösungsvorschlag: Monika und Ron sind mit dem Zug von Frankfurt nach Genua gefahren. Nachdem sie in Genua angekommen sind, haben sie die Fähre nach Tunis genommen. Von Tunis sind sie mit dem Bus nach Algier gefahren. Von Algier sind sie nach Atlanta geflogen. Sie könnten jetzt nach New Orleans, Miami oder Washington D. C. reisen.

b Hören Sie den Dialog. Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 Monika will wissen, was das nächste Reiseziel ist.
- 2 Ron möchte schnell eine Unterkunft finden.
- 3 Ron findet im Internet einen möglichen Gastgeber.
- 4 Monika und Ron sind in der Nähe von Columbus. 5 Monika möchte fertig essen.

B2 Die Zeit

a Hören Sie noch einmal. Wer sagt was: Monika (M) oder Ron (R)? Ordnen Sie zu und ergänzen Sie *nachdem*, *während* oder *bevor*.

- 1 **R Während** wir etwas essen, könnten wir im Internet unseren nächsten Gastgeber suchen.
- 2 **M Bevor** wir die nächste Couch suchen, sollten wir unser nächstes Ziel kennen.
- 3 **R** Wir suchen eine Couch, **nachdem** wir das nächste Ziel festgelegt haben.
- 4 **R Während** wir hier diskutieren, wird es immer später.
- 5 **R** Wir müssen etwas finden, **bevor** es dunkel wird.
- 6 **M** Ich möchte noch meinen Salat essen, **bevor** wir gehen.

b Was passiert gleichzeitig (gl), was zuerst (z) und was danach (d)? Ergänzen Sie in a.

- 1 R ^(gl) Während wir etwas essen, ^(gl) könnten wir im Internet unseren nächsten Gastgeber suchen.
- 2 M ^(d) Bevor wir die nächste Couch suchen, ^(z) sollten wir unser nächstes Ziel kennen.
- 3 R ^(d) Wir suchen eine Couch, ^(z) nachdem wir das nächste Ziel festgelegt haben.

- 4 R ^(gl) Während wir hier diskutieren, ^(gl) wird es immer später.
 5 R ^(z) Wir müssen etwas finden, ^(d) bevor es dunkel wird.
 6 M ^(z) Ich möchte noch meinen Salat essen, ^(d) bevor wir gehen.

B3 Der Ort

- a Lesen Sie und hören Sie die Wegbeschreibung aus 2a. Was passt? Unterstreichen Sie. Zeichnen Sie dann den Weg zum Treffpunkt in der Skizze ein.**

Ron: ...Oberhalb des Flusses die Hauptstraße entlang... Bei der ersten Kreuzung nach links abbiegen. Vor der Tankstelle nach rechts, dann 200 Meter geradeaus. Gegenüber dem Bahnhof ist ein Café, dort ist der Treffpunkt. Ich hoffe, er wohnt irgendwo innerhalb der Stadt ...

B4 Von einer Reise berichten

- b Waren Ihre Vermutungen richtig? Hören Sie und beantworten Sie die Fragen in der E-Mail in a.**

Lösungsvorschlag: Sie sind nach Florida weitergereist. Der schönste Nationalpark in Florida liegt im Süden Floridas. Sie haben sich plötzlich so klein gefühlt, weil sie nur ein kleines Zelt haben und die Campingfahrzeuge in den USA so groß sind. Sie sind nicht schwimmen gegangen, weil es Alligatoren in dem See gibt. George ist der Alligator im See.

- c Denken Sie an ein Reiseerlebnis. Es kann ein reales Erlebnis oder eine Fantasiegeschichte sein. Schreiben Sie acht bis zehn interessante Interviewfragen zu diesem Erlebnis.**

Lösungsvorschlag: Wann warst du im Nationalpark in Florida? Wie bist du dorthin gefahren? Warum bist nicht geflogen? Wo hast du übernachtet? Wohin bist du danach gefahren? Wie lange bist du in den USA geblieben? Mit wem bist du gereist? Was für ein Auto habt ihr gemietet? Welche Stadt hat dir am besten gefallen? Wie oft hast du im Zelt übernachtet?

C1 Fernweh

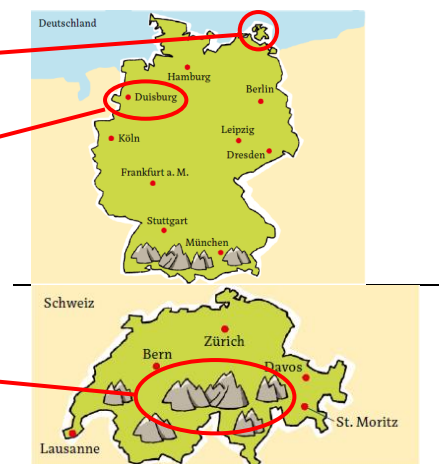
- a Lesen Sie und hören Sie Texte aus einem Internetforum. Woher kommen die Personen? Finden Sie die Regionen auf der Landkarte.**

Lösungsvorschlag:

Columbus2 kommt von der Insel Rügen, das liegt im Norden von Deutschland.

Daktari kommt aus einem Vorort von Duisburg, das liegt im Norden von Deutschland.

Alm-Öhi kommt aus einem kleinen Dorf in den Schweizer Alpen.



Skipper1 kommt aus Österreich, aus einem Dorf am Neusiedlersee. Das liegt südlich von Wien.

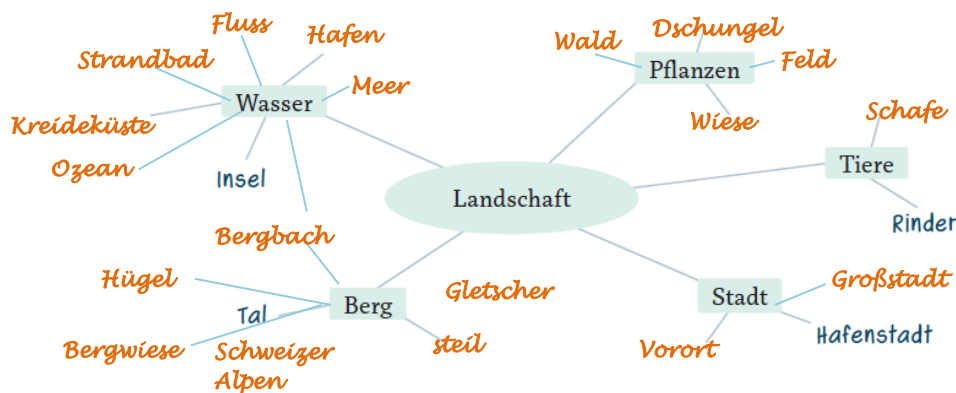


b Wie sehen die Heimatregionen und die Wunschregionen der Personen aus? Sammeln Sie Informationen aus den Texten und machen Sie Notizen.

Lösungsvorschlag: Columbus2: Heimatregion: Insel, Hafenstadt, Strandbäder, Kreideküste, wilde Strände, Hafen, Schiffe; Wunschregion: andere Kontinente, Dschungel in Indien, Himalaya, steile Berge, wilde Bergbäche, Schnee und Eis
 Daktari: Heimatregion: „Ruhrpott“, Vorort von Duisburg, in der Nähe einer großen Stadt, immer etwas los, Großstadt; Wunschregion: Meer, menschenleere Strände, tropische Wälder mit seltenen Tieren und Pflanzen, Afrika
 Alm-Öhi: Heimatregion: kleines Dorf Schweizer Alpen, Gletscher, Berge, Wälder, Bergwiesen mit Rindern und Schafen; Wunschregion: Bordeaux, Frankreich, Ozean, weiter Himmel, Hügel, Weinberge, breiter Fluss
 Skipper1: Österreich, kleines Dorf am Neusiedlersee, großer See, südlich von Wien, ungarische Grenze, Land flach, Wiesen, Felder, Wein, Mais, Weizen, anderes Getreide, Pferde, Rinder, Schafe, nicht viele Jobs; Wunschregion: richtiges Meer, Inseln, steile Küsten, geheime Buchten, kleine Fischerdörfer, wunderschöne Sandstrände

b Machen Sie mit den Wörtern aus b eine Mindmap.

Lösungsvorschlag:



C2 So würde mir mein Heimatland besser gefallen.

a Lesen Sie den Text und sehen Sie die Zeichnung an. Ergänzen Sie die Verben im Konjunktiv II. Zu welcher Person aus 1a passt der Text? Ergänzen Sie.

Columbus2: Wenn ich die Geografie meiner Heimatinsel Rügen *verändern könnte*, *würde* sie direkt neben der indischen Halbinsel *liegen*. Indien *wäre* dann allerdings viel kleiner. Von meiner Heimatstadt an der Küste *würde* eine Brücke direkt in den indischen Dschungel *führen*. Ich *könnte* auf einem Elefanten durch den Dschungel zum Himalayagebirge *reiten*. Dort *würde* es eine Seilbahn *geben*, die mich auf den Gipfel *bringen würde*. Natürlich *wäre* das Klima anders. Auf Rügen *würde* dann Reis *wachsen*.

Lektion 24: Ist er wirklich schon so alt?

A1 Alt und jung – Beziehungen

a Partnerarbeit. Was passt? Ordnen Sie zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

A 2 sich verlieben, 3 eine Beziehung haben 12 jmdn. ansprechen B 7 sich verloben, 8 heiraten, 11 sich treu sein C 4 sich streiten, 6 sich verzeihen 8, 10 sich scheiden lassen ,13 untreu sein 14 sich von jmdm. trennen

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum ist die Beziehung zwischen Dirk und Sonja ungewöhnlich?

Lösungsvorschlag: Der Altersunterschied zwischen Dirk und Sonja ist sehr groß. Er ist 24 Jahre alt, sie ist fast 50 Jahre alt.

c Ergänzen Sie die Informationen zu Dirk und Sonja.

	Dirk	Sonja
1 Alter	24	49
2 Beruf	arbeitet bei einer Versicherung	Museumsleiterin
3 Aktionen und Reaktionen beim ersten Kennenlernen	beobachtet Sonja, steht beim Buffet hinter ihr, spricht sie an, lädt sie zum Abendessen ein	findet seinen Dialekt süß, amüsiert sich über seine Einladung zum Abendessen, nimmt die Einladung an, ist verliebt
4 Vorteile der Beziehung	er muss sich nicht anpassen, sie können spontan, frei und ohne Druck zusammen sein	Dirk bedeutet ihr viel, er ist rücksichtsvoll, zärtlich und sensibel, Unabhängigkeit in ihrer Beziehung
5 eventuelle Probleme	Gelingt es ihnen, sich treu zu bleiben? Eltern sind gegen Beziehung	Gelingt es ihnen, sich treu zu bleiben? hat nicht vor, sich anzustrengen, die Beziehung zu erhalten;

d Lesen Sie noch einmal. Welche Ausdrücke aus a kommen im Text in b vor?

zufällig da sein, jemanden ansprechen, jemanden zum Essen einladen, eine Einladung nicht ablehnen, verliebt sein, sich treu sein/bleiben, sich verzeihen

e Ordnen Sie die Gegenteile zu.

rücksichtsvoll – rücksichtslos, zärtlich – grob, sensibel – unsensibel, mutig – feig, treu – untreu, geduldig – ungeduldig, witzig/humorvoll – humorlos, ehrlich – unehrlich

A2 Die Verwandten

a Partnerarbeit. Dirks Mutter spricht am Telefon mit ihrer Schwester Olga. Was glauben Sie? Wer ist wer? Ordnen Sie die Personen (1-6) zu. Hören Sie dann das ganze Gespräch und vergleichen Sie.

Dirks Mutter: „Ja, er 1 sagt, er 1 kennt sie 2 seit zwei Monaten ... Ja, es ist etwas Ernstes ... Nein, er 1 redet nicht einmal davon... Nein, sie 1, 2 möchte keine ... Klar, dass das euch 3, 4 nicht so stört. Ihr 3, 4 unterstützt ihn 1 ja immer. Für uns 5 ist es schon ein Problem ... Sie 2 ist Kunsthistorikerin ... Er 1 stellt sie 2 dir 3 sicher einmal vor. ... Ja, ja, ihm 4 gefallen alle seine Freundinnen. ... Ihnen 6 gehört ein Gasthof. ... Nein, uns 5 erzählt er 1 ja nichts mehr, aber euch 3, 4 vielleicht schon. ... Ja, wir 5 haben mit ihm 1 gestritten. ...“

b Ordnen Sie die unterstrichenen Pronomen aus a zu.

Nominativ	Akkusativ	Dativ
er, er, er, sie, ihr, Sie, Er, er, wir	sie, euch, ihn, uns, sie	uns, dir, ihm, Ihnen, uns, euch, ihm

c Lesen Sie die Relativsätze und ergänzen Sie die Personen 1 – 6 aus a.

- 1 *Dirk*, den Tante Olga und Onkel Ralf unterstützen.
- 2 *Sonja*, die Dirk seit zwei Monaten kennt und liebt.
- 3 *Dirks* Eltern, die Dirk im Moment unmöglich finden.
- 4 *Tante Olga*, der Dirk seine Freundin vorstellen möchte.
- 5 *Onkel Ralf*, dem Sonja sicher gefällt.
- 6 *Sonjas Eltern*, denen ein Gasthof gehört.

A3 In welchem Alter geht das?

a Schreiben Sie Relativsätze. Tragen Sie dann die Nummern der Sätze in die Skala ein.

- 1 Elfjährige Kinder, die die Eltern zu einem Schönheitswettbewerb anmelden.
- 2 Ein dreizehnjähriger Junge, den man auf der Straße rauchen sieht.
- 3 Ein vierzigjähriges Ehepaar, dem es in der Disco gefällt.
- 4 Ein siebzigjährige Frau, die man auf dem Motorrad fahren sieht.
- 5 Ein vierzigjähriger Mann, dem seine Frau vor dem Einschlafen etwas vorlesen muss.
- 6 Siebzigjährige Männer im Altenheim, denen man bei der Gründung einer Rockband hilft.
- 7 Ein fünfunddreißigjähriger Mann, den man in Rente schickt.
- 8 Zwei sechsjährige Kinder, denen tausende Fernsehzuschauer beim Tangotanz zusehen.
- 9 Ein neunzehnjähriger Mann, dem man ein Ministeramt gibt.

B1 Auch Gegenstände werden alt ...

a Lesen Sie den Text. Was ist das Thema der Radiosendung?

Lösungsvorschlag: Immer mehr Menschen (Konsumenten) haben Gegenstände, die alt sind oder die alt aussehen, aber nicht alt sind. Man nennt diese Bewegung „Retrotrend“.

c Was passt? Hören Sie das Interview und kreuzen Sie in b an.

- 1 Beim Wort „Retrotrend“ denken wir an die Form oder an das Aussehen von Dingen.
- 2 Das Wort „Retrotrend“ bezieht sich auch auf die Architektur, die Musik und die Literatur.
- 3 Viele Menschen haben heute das Gefühl, sich schwer an Veränderungen anpassen zu können.

- 4 Menschen wollen alte Gegenstände um sich haben, um sich sicher zu fühlen.
- 5 Eine neue Gitarre sieht manchmal alt aus, weil die Firma sie ganz speziell behandelt.
- 6 Manche Menschen mögen keine neuen Gegenstände, weil sie alle gleich aussehen.

d Hören Sie noch einmal. Welche Gegenstände werden im Interview genannt? Kreuzen Sie an.

Autos, Kleider, Hüte, Radio, Holztisch, Gitarre, Handy

e Retrogegenstände sind manchmal unpraktisch. Ordnen Sie zu und ergänzen Sie die Relativpronomen.

- 1 Porzellangeschirr, für *das* (Akk.) man ein spezielles Spülmittel braucht
- 2 eine Kamera, für *die* (Akk.) man spezielle Filme kaufen muss
- 3 ein Auto, in *dem* (Dat.) es keine Sicherheitsgurte und keine Klimaanlage gibt
- 4 ein Telefon, auf *dem* (Dat.) man keine Nummern speichern kann
- 5 Stühle, auf *denen* (Dat.) man maximal eine Stunde lang ohne Probleme sitzen kann
- 6 eine Espressomaschine, mit *der* (Dat.) man nur auf dem Herd Kaffee kochen kann

B2 Persönliche Retrogegenstände

a Gegenstände im Haushalt. Wie heißen die Gegenstände? Ergänzen Sie.

Flur: Garderobe, Spi*e*gel, Regal

Küche: Kühl*s*chrank, Herd, Mikrowelle, Geschü*r*spül*ma*schine, Spü*l*e, Backofen

Badezimmer: Waschbecken, Du*s*che, Was*ch*ma*sch*ine, Ba*d*ew*an*ne

Wohnzimmer: Ofen, Sof*a*, Sess*e*l, Ti*s*ch, Sch*r*ank, La*m*pe, Hocker, Fernseher mit LCD-Bildschirm, Fernbedienung

Schlafzimmer: Doppelbett, Klei*d*er*s*chrank

c Hören Sie. Robert zeigt Lisa seine neue Wohnung. Welche Zimmer zeigt er ihr?

Flur, Küche, Badezimmer, Wohnzimmer

d Hören Sie noch einmal das Ende des Gesprächs. Welche fünf Gegenstände aus a werden im Dialog nicht genannt?

Spiegel, Regal, Badewanne, Doppelbett, Kleiderschrank

C1 Höflichkeit gegenüber älteren Personen

a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer bietet seinen Sitzplatz im Bus immer an? Wer steht nicht immer auf?

Lösungsvorschlag: elvis66 und robi bieten ihre Sitzplätze im Bus immer an. robi ist früher nicht immer aufgestanden. Heute ist das für ihn selbstverständlich. wana2 und lex01 stehen nicht immer auf.

c Wer sagt das? Suchen Sie die passenden Textstellen in a und ergänzen Sie die Sätze mit den Konjunktionen aus dem Grammatikkasten.

- 1 *robi*: Sie haben *weder* älteren *noch* gehbehinderten Personen ihre Sitzplätze angeboten.
- 2 *lex01*: Sie sollen mich *entweder* höflich fragen *oder* einen Stehplatz akzeptieren.
- 3 *elvis66*: Ich biete meinen Sitzplatz *sowohl* älteren *als auch* schwangeren Personen an.

C2 Höflichkeitsregeln

a Lesen Sie die Beispiele und ergänzen Sie die Konjunktionen aus 1c.

- 1 Alexander Henningsen, ein junger Mitarbeiter, kommt etwas zu spät zur Firmenfeier. Er wartet nicht, bis er begrüßt wird. Er gibt *sowohl* dem Chef *als auch* seiner Frau die Hand.
- 2 Der Bankangestellte ist *entweder* in Eile *oder* er hat Frau Hofbauer nicht gesehen. Auf jeden Fall lässt er vor ihr die Tür ins Schloss fallen.
- 3 Manfred isst mit seinen Freunden in einem guten Restaurant zu Abend. Er hat *entweder* schlecht geschlafen *oder* zu viel gearbeitet. Auf jeden Fall ist er sehr müde. Er gähnt mit offenem Mund.
- 4 Ein Jugendlicher hat *weder* Geld *noch* eine Fahrkarte. Er steigt in den Bus und fragt den Busfahrer: „Kannst du mich mitnehmen?“
- 5 Frau Berger isst mit ihrem Mann zu Mittag. Sie hat *sowohl* ihren Hund *als auch* ihr Handy dabei. Den Hund füttert sie am Tisch. Mit dem Handy telefoniert sie, während sie isst.
- 6 Herr Schönhuber hat *weder* Erdbeermüsli *noch* Erdbeermarmelade bekommen. Er kauft deshalb nur einen Becher Schlagsahne. An der Kasse ist eine lange Schlange. Herr Schönhuber will nicht warten und geht mit seinem Einkauf an den anderen Kunden vorbei direkt zur Kassiererin.

b Partnerarbeit. Wer ist in den Beispielen in a unhöflich? Warum? Diskutieren Sie und schreiben Sie Höflichkeitsregeln. Finden Sie auch weitere Regeln.

Lösungsvorschlag: 1 Alexander Henningsen sollte pünktlich zur Firmenfeier kommen. Er sollte warten, bis er begrüßt wird. Erst dann sollte er seinem Chef und seiner Frau die Hand geben. 2 Der Bankangestellte sollte nachschauen, ob jemand nach ihm durch die Tür gehen möchte. Wenn dort jemand ist, sollte er die Tür für die Person aufhalten. 3 Manfred sollte nicht mit offenem Mund gähnen. Wenn er gähnen muss, sollte er die Hand vor den Mund halten. 4 Der Jugendliche darf den Busfahrer nicht duzen. Er sollte von einem Bekannten oder Freund Geld für die Fahrkarte leihen und nicht ohne Fahrkarte in den Bus steigen. 5 Frau Berger sollte fragen, ob sie ihren Hund ins Restaurant mitbringen darf. Wenn es erlaubt ist, sollte der Hund unter dem Tisch bleiben. Sie sollte ihn nicht füttern. Sie sollte nicht telefonieren, während sie isst. 6 Herr Schönhuber sollte die anderen Kunden fragen, ob er vor ihnen an die Kasse darf, weil er nur wenig eingekauft hat. Er sollte nicht an den anderen Kunden vorbei direkt zur Kassiererin gehen.

C3 Körpersprache

a Was bedeutet das? Ordnen Sie zu. Welche körpersprachlichen Signale sind in Ihrem Heimatland gleich, welche anderen Gesten gibt es? Erzählen Sie.

1C, 2G, 3A, 4B, 5F, 6E, 7D

b Lesen Sie den Liedtext und ergänzen Sie. Hören Sie dann das Lied und vergleichen Sie.

Ein langer Blick, den ich nicht ignoriere.

Ein Lächeln, *mit dem man nicht einfach nur spielt.*

Eine Frage, *in der ich Neugier spüre.*

Eine Bitte, bei der man sich hilflos fühlt.

Ein Händedruck, *der mir Vertrauen gibt.*

Ein Nicken, mit er er schon „ja“ sagt.
Eine Berührung ... *Wie er die Nähe liebt!*
Ein Kuss, bei dem niemand mehr nachfragt.
...

Lektion 25: Von wem wurde ... erfunden?

A1 Bauen wie im Mittelalter

a Sehen Sie die Bilder an und ordnen Sie die richtige Bildunterschrift zu.

A2, B1

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum dauerte der Bau einer Kathedrale früher oft mehrere Jahrhunderte lang?

Lösungsvorschlag: Es gab damals keine Baumaschinen, Laster oder andere schwere Baufahrzeuge. Alles wurde mit der Hand gemacht, deshalb ging die Arbeit sehr langsam. Halbfertige Kathedralen wurden manchmal durch Feuer oder Stürme zerstört. Oder Mauern stürzten ein, weil die Baumeister die Maße nicht gut berechnen konnten. Dann musste die Arbeit noch einmal gemacht werden.

c Beantworten Sie die Fragen zum Text.

Lösungsvorschlag:

- 1 Weil man dort wie vor 900 Jahren arbeitet. Es ist eine Museumsbaustelle.
- 2 Es gab viele Handwerker, die an der Kathedrale bauten. Sie brauchten für sich und ihre Familien Nahrungsmittel, Kleider und Alltagsgegenstände. Deshalb kamen Kaufleute in die Stadt und ein Handelszentrum entstand.
- 3 Die Menschen lebten damals in kleinen Holzhäusern. Da wirkte eine große Kathedrale noch größer. In den Kathedralen hatten oft bis zu 10 000 Personen Platz. Das sind so viele Menschen, wie damals in einer Stadt lebten.
- 4 Manchmal wurden die halbfertigen Kathedralen durch Stürme zerstört. Immer wieder konnten die Mauern das Gewicht des Daches nicht tragen und die schweren Decken stürzten ein. Hunderte Menschen wurden dabei getötet. Das Unfallrisiko war damals größer als heute. Die Arbeiter hatten keine Helme und die Seile waren nicht aus Stahl.
- 5 Das Unfallrisiko ist heute kleiner. Es gibt Sicherheitsvorschriften. Die Arbeiter müssen auf der Baustelle Helme tragen und alle Seile auf der Baustelle müssen aus Stahl sein.

A2 Früher und heute ...

a Wie ist es heute? Schreiben Sie Sätze im Passiv Präsens.

- 1 In Meßkirch werden ein Kloster und eine Kathedrale gebaut.
- 2 Heute werden die Gebäudemaße genau berechnet. / Heute können die Gebäudemaße genau berechnet werden.
- 3 Heute werden Baumaschinen eingesetzt.
- 4 Heute werden Sicherheitsvorschriften beachtet.

b Arbeit auf der mittelalterlichen Dombaustelle. Von wem wurden die Arbeiten erledigt? Suchen Sie die Berufe im Text (Zeilen 30-41) und schreiben Sie Sätze.

1 Die Werkzeuge wurden von Werkzeugmachern hergestellt. 2 Die Glasfenster wurden von Glasbläsern hergestellt. 3 Die Mauern wurden von Maurern gebaut. 4 Die Holzleitern und Dächer wurden von Zimmerleuten hergestellt. 5 Die Steine wurden von Steinbrechern aus dem Steinbruch gebrochen. 6 Die Steine wurden von einfachen Arbeitern geholt. 7 Die Pläne wurden von Baumeistern gezeichnet.

A3 Große Bauprojekte in den deutschsprachigen Ländern

a Was passt? Ordnen Sie die Schlagzeilen (1-4) zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

A4, B2, C1, D3

b Schreiben Sie Sätze im Passiv Präteritum wie im Beispiel.

Lösungsvorschlag: A Im Jahr 1975 wurde die Köhlbrandbrücke in Hamburg eröffnet. Im Jahr 1998 wurde die Brücke beschädigt. Sie wurde wochenlang für den Verkehr gesperrt. B Das Atomkraftwerk in Zwentendorf wurde 1978 stillgelegt. Der Atomstrom wurde von den Österreichern abgelehnt. C 2005 wurde in München die Allianzarena eröffnet. Die deutsche Nationalmannschaft wurde im Eröffnungsspiel II vom FC Bayern besiegt. D Der Lötschberg-Basistunnel wurde 2007 fertiggestellt. Bei einer Versuchsfahrt eines Zuges wurden 288 km/h gemessen.

c Partnerarbeit. Voraussetzungen und Folgen großer Bauprojekte. Wählen Sie drei Projekte und beschreiben Sie Voraussetzungen und Folgen im Passiv Präteritum/Präsens.

Lösungsvorschlag: Schule gebaut: Voraussetzungen: Ein Grundstück musste gekauft werden. Die Lehrer mussten befragt werden. Die Kosten mussten berechnet werden. Die Medien mussten informiert werden. Folgen: Die Kinder müssen keine Verkehrsmittel mehr benutzen. / Keine Verkehrsmittel müssen von mehr von den Kindern benutzt werden. Sie können jetzt zu Fuß in die Schule gehen.

Zoo eröffnet: Voraussetzungen: Eine Genehmigung musste beantragt werden. Die Nachbarn mussten informiert werden. Biologen mussten befragt werden. Ein Kredit musste aufgenommen werden. Folgen: Eintrittskarten müssen verkauft werden / werden verkauft. Tiere können beobachtet werden.

Brücke in Betrieb genommen: Voraussetzung: Pläne mussten gezeichnet werden. Eine Umweltprüfung musste gemacht werden. Firmen für den Bau mussten gesucht werden. Folgen: Der Transport wird erleichtert. Waren können transportiert werden. Die Brücke kann benutzt werden.

B1 Erfindungen aus den deutschsprachigen Ländern

b Hören Sie und vergleichen Sie.

- 1 Buchdruck – 1440 – Johannes Gutenberg
- 2 Schubkarre – 1180 – unbekannt
- 3 Computer – 1941 – Konrad Zuse
- 4 Glühbirne – 1854 oder 1879 – Heinrich Göbel oder Thomas Edison
- 5 Currywurst – 1949 – Herta Heuwer
- 6 Fußballschuh – 1925 – Adolf Dassler
- 7 Scanner – 1951 – Rudolf Hell
- 8 Automobil – 1886 – Carl Benz und Gottlieb Daimler

B2 Die Computerhotline

a Was passt? Ergänzen Sie. Was sagt der Kunde (K)? Was sagt der Berater (B) an der Computerhotline? Ordnen Sie zu.

- 1 **K:** Ich möchte im Internet *surfen*, aber mein *Router* funktioniert nicht.
- 2 **B:** Sie sollten die *Dateien* in einem eigenen *Ordner* speichern.
- 3 **K:** Ich habe den *Monitor* eingeschaltet, aber ich habe kein Bild.
- 4 **K:** Der Computer startet nicht, ich kann ihn nicht *hochfahren*.
- 5 **B:** Sie dürfen keine CD *brennen*, Sie müssen das Programm kostenpflichtig aus dem Internet *herunterladen*.

- 6 **K:** Der Drucker funktioniert nicht, ich kann die Datei nicht *ausdrucken*.
- 7 **K:** Ich kann auf der *Tastatur* den Buchstaben *Û* nicht finden.
- 8 **K:** Warum funktioniert mein *DVD-ROM-Laufwerk* nicht?
- 9 **K:** Mein Bildschirm reagiert nicht mehr. Ich kann den Computer nicht *herunterfahren*.

c Hören Sie den Dialog zwischen Manuela und Jens und kreuzen Sie an.

- 1 Manuelas Computer hat keine Internetverbindung.
- 2 Manuela hat die Hotline angerufen.
- 3 Manuela wurde schlecht behandelt.
- 4 Manuela wartet auf einen Rückruf.

B3 Vor dem Gespräch mit Jens: Manuela und die Hotline

a Hören Sie und ergänzen Sie.

- 1 + Guten Tag, *was kann ich für Sie tun?*
Guten Tag, ich habe ein Problem mit meinem Internet ...
...
+ *Warten Sie bitte einen Moment*, ich verbinde Sie mit einer Kollegin.
- 2 * Guten Tag, *wie kann ich Ihnen helfen?*
Ich bin mit Ihnen verbunden worden. Ich hoffe, Sie können mir weiterhelfen.
...
* Da benötige ich Ihre Kenndaten und Ihren Internetprovider.
Wie bitte? Könnten Sie das wiederholen? Das letzte Wort habe ich nicht verstanden.

c Ergänzen Sie das Passiv Perfekt. Hören Sie dann noch einmal Manuelas Dialog mit Jens und vergleichen Sie. Ordnen Sie dann die Sätze.

- a 3 Ich *bin* zum Beispiel *gefragt worden*, ob der Computer eingeschaltet ist.
- b 5 Ich *bin* wieder weiter *verbunden worden*.
- c 2 Zuerst *bin* ich zweimal *verbunden worden*.
- d 1 Ich *bin* dort ganz schlecht *behandelt worden*.
- e 4 Alle meine Daten *sind geprüft worden*.

B4 Was ist passiert? Wie sind Sie behandelt worden?

a Schreiben Sie vier Fragen im Passiv Perfekt wie im Beispiel.

- Bist du schon einmal ...
- ... von einem Bankangestellten schlecht beraten worden?
 - ... in einem Restaurant nicht bedient worden?
 - ... von einem Verkäufer unhöflich behandelt worden?
 - ... in der Schule bestraft worden?
 - ... im Krankenhaus operiert worden?
 - ... von einem Polizisten nach dem Ausweis gefragt worden?
 - ... von jemandem beleidigt worden?
 - ... von einem giftigen Insekt gestochen worden?
 - ... von einem Hund gebissen worden?
 - ... bei einer Prüfung unfair behandelt worden?

C1 Intelligenz

a Welche Geschichte passt zu welcher Person? Ordnen Sie zu.

1C, 2A, 3B

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche „Multiplen Intelligenzen“ passen zu den Personen in a?

Carl Friedrich Gauß: mathematische Intelligenz

Reinhold Messner: körperliche Intelligenz

Anne-Sophie Mutter: musikalische Intelligenz

c Lesen Sie den Text noch einmal. Welche Beispiele für Vertreter der „Multiplen Intelligenzen“ finden Sie im Text? Machen Sie Notizen.

1 mathematische Intelligenz: Menschen, die gut analysieren und logisch denken können, Carl Friedrich Gauß, Albert Einstein

2 räumliche Intelligenz: Architekten, Designer, Piloten, Künstler, Leonardo da Vinci

3 körperliche Intelligenz: Sportler, Tänzer, Schauspieler

4 sprachliche Intelligenz: Journalisten, Schriftsteller, Dichter, Johann Wolfgang von Goethe, Thomas Mann

5 musikalische Intelligenz: Musiker, Mozart, Beethoven

6 personale Intelligenz: mit Menschen gut kommunizieren können, mit sich selbst in Harmonie zu leben, Mahatma Gandhi

d Lesen Sie und suchen Sie die Antworten in den ersten beiden Absätzen im Text (Zeile 1-18).

1 Seit er sein Studium abgeschlossen hat.

2 Bis die Testergebnisse vorliegen.

3 Seitdem der Psychologe Binet vor mehr als 100 Jahren den ersten Intelligenztest entwickelte.

C2 Biografien unserer Intelligenzen

a Hören Sie. Julia erzählt von ihrem Jugendfreund Markus. In welchen Intelligenzen haben Julia und Markus Stärken ☺, in welchen sind sie nicht so stark ☹? Ergänzen Sie.

mathematische Intelligenz: J ☹ M ☺

sprachliche Intelligenz: J ☺ M ☹

musikalische Intelligenz: J ☺ M ☹

räumliche Intelligenz: J ☹ M ☺

b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die richtigen Zeitangaben.

1 Schon *als wir im Kindergarten waren*, hat er gern mit technischem Spielzeug gespielt.

2 Ich habe *damals* lieber Bilderbücher angeschaut.

3 *Während unserer Schulzeit* war Markus in Mathematik viel besser als ich.

4 *Bis er ein Buch für die Schule fertig gelesen hat*, hat es immer sehr lange gedauert.

5 Und *bis heute* kann er nicht richtig singen.

- 6 *Seit sein Vater ihn auf eine Baustelle mitgenommen hat*, wollte Markus auch einmal auf einer Baustelle arbeiten.
- 7 *Nachdem wir beide Abitur gemacht hatten*, hat er an einer technischen Universität studiert.
- 8 Ich habe lange gesucht, *bis ich den richtigen Beruf gefunden habe*.
- 9 *Heute* bin ich Journalistin.

Lektion 26: Wer war der Täter?

A1 Vor Gericht

a Wer ist wer? Ordnen Sie zu.

1 Kriminalbeamter 2 Rechtsanwältin 3 Richterin 4 Angeklagte 5 Staatsanwalt 6 Zeugin

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Hat Sabine G. ihre Chefin getötet?

Lösungsvorschlag: Nein, Sabine G. hat ihre Chefin nicht getötet. Es war der Ehemann der Chefin.

c Lesen Sie den Text noch einmal und machen Sie Notizen zu den Fragen.

Lösungsvorschlag:

- 1 600 Euro gestohlen, Chefin hat Diebstahl bemerkt, Mitarbeiterin entlassen, Angeklagte wütend, in das Haus der Chefin eingebrochen, Chefin getötet
- 2 Nachbarin hat Ehemann der Chefin gesehen, Frau hat Scheidung verlangt, Mann hat Frau betrogen und viel Geld verloren, wollte Frau an Scheidung hindern, Verdacht auf Unschuldige
- 3 Gerichtsverhandlung im Fernsehstudio, alle Personen Schauspieler, Rechtsfälle erfunden, Kriminalfälle nachgespielt
- 4 loben Sendungen, gute Fernsehunterhaltung, zeigen, wie das Rechtssystem funktioniert
- 5 in echtem Gerichtssaal würde sich niemand so verhalten, weinen, schreien, in Realität wichtige Beweise oder Zeugenaussagen nicht in letzter Minute

A2 Mit dem Gesetz in Konflikt kommen

a Sehen Sie die Fotos an und ordnen Sie die Straftaten zu. Hören Sie und sprechen Sie nach.

A3, B2, C4, D6, E1, F5

b Was bedeuten die Konjunktionen? Ordnen Sie zu und unterstreichen Sie fünf Beispielsätze im Text in 1b wie im Beispiel.

1b, 2a

Sätze im Text: Es ist zwar richtig, dass Frau G. zum Haus ihrer Chefin ging, aber es ist falsch, dass sie ihre Chefin getötet hat.

Nicht nur die Zuschauer im Gerichtssaal folgen interessiert der Verhandlung, sondern auch hunderttausende Zuschauer vor dem Fernseher.

Der Richter, die Rechtsanwältin und der Staatsanwalt haben zwar Rechtswissenschaft studiert, im Fernsehstudio sind sie aber genauso Schauspieler wie die Angeklagten und Zeugen in dem Gerichtsprozess.

Sie sind nicht nur gute Fernsehunterhaltung, meinen sie, sondern zeigen auch, wie unser Rechtssystem funktioniert.

Die Nachbarin hatte nicht nur den tödlichen Schuss aus dem Nachbarhaus gehört, sondern auch den Ehemann von Sabine G.s Chefin gesehen, der das Haus kurz danach verlassen hatte.

c Lesen Sie die Ausschnitte auf Zeitungsmeldungen und ergänzen Sie die Konjunktionen. Welche Straftaten aus a passen zu den Meldungen?

- 1 ... Das Opfer hat den Täter *entweder* in der Disco *oder* auf dem Weg nach Hause getroffen ... (*Mord/ Körperverletzung*)
- 2 ... Erst im Hotel bemerkten sie es: Sie hatten *zwar* ihre Dokumente noch, *aber* ihre Geldbörsen waren weg ... (*Diebstahl*)

- 3 ... Sie hatte ihn *weder* angesprochen *noch* beleidigt, trotzdem schlug er zu ...
(*Körperverletzung*)
- 4 ... Sie hatten *nicht nur* die U-Bahn-Station *sondern auch* die Wohnhäuser neben der U-Bahn mit ihren Graffitis bemalt ... (*Sachbeschädigung*)
- 5 ... Er studierte *zwar* Medizin, machte *aber* nie sein Staatsexamen. Trotzdem eröffnete er eine Arztpraxis ... (*Betrug*)
- 6 ... Sie nahmen *nicht nur* alle Bilder *sondern auch* den gesamten Schmuck mit, nachdem sie durch die Terrassentür ins Haus eingestiegen waren ... (*Einbruch (Diebstahl)*)

d Partnerarbeit. Was passt? Ordnen Sie den sechs Zeitungsmeldungen in c Wörter zu.

- 1 gewalttätig sein, jmdn. verletzen, Mörder, jmdn. ermorden
- 2 stehlen, Dieb, einen finanziellen Schaden verursachen, (eine leichte Straftat begehen)
- 3 gewalttätig sein, jmdn. verletzen, (eine leichte Straftat begehen)
- 4 fremdes Eigentum beschädigen, einen finanziellen Schaden verursachen, etwas beschädigen, (eine leichte Straftat begehen)
- 5 Betrüger, einen finanziellen Schaden verursachen, betrügen
- 6 in ein Haus einbrechen, Einbrecher, fremdes Eigentum beschädigen, stehlen, einen finanziellen Schaden verursachen, Einbruch, etwas beschädigen

B1 Aus dem Gerichtssaal

a Partnerarbeit. Lesen Sie die Schlagzeilen zu verschiedenen Gerichtsfällen. Was glauben Sie? Um welche Straftat geht es in den Zeitungsartikeln?

Lösungsvorschlag: 1 Diebstahl 2 Mord 3 Körperverletzung / Sachbeschädigung
4 Diebstahl 5 Körperverletzung

b Hören Sie. Über welchen Gerichtsfall aus a spricht Hanna Huber? Welche Zeichnung passt zu Hannas Geschichte?

Das passt zu: Schlagzeile 3: Reiterin will Militär auf Schadensersatz verklagen.
Zeichnung B

c Hören Sie noch einmal das Ende des Gesprächs und ergänzen Sie. Achtung: Nicht alle Verben passen.

- 1 Wir *haben* einen Krankenwagen *rufen müssen*.
- 2 Die Frau *hat* zwar sofort *aufstehen wollen*, aber sie *hat* nicht einmal *sitzen können*.
- 3 Wir *haben* es gar nicht *suchen können*, wir *haben* ja in die Notaufnahme des Krankenhauses *fahren müssen*.

d Frau Elbrich, die Reiterin, will auf Schadensersatz klagen. Hanna sagt als Zeugin vor Gericht aus. Was will der Richter wissen? Schreiben Sie fünf Fragen.

- 1 Wie weit waren Sie von Frau Elbrich entfernt, als das Unglück passierte?
- 2 Wo befand sich Herr Gerhold mit seinem Hund?
- 3 Haben Sie Fluggeräte gesehen?
- 4 Wie weit waren die Hubschrauber entfernt?
- 5 Haben die Hubschrauber das Pferd nervös gemacht?

e Partnerarbeit. Hören Sie Hannas Zeugenaussage und notieren Sie die Antworten zu den Fragen in d.

Lösungsvorschlag:

- 1 200 Meter.
- 2 Er war ganz in der Nähe von Frau Elbrich. Frau Elbrich war gerade an ihm vorbeigeritten. Er war vielleicht fünfzig Meter hinter ihr. Der Hund war irgendwo auf der Wiese.
- 3 Ja, da waren zwei Hubschrauber, die sind öfter über uns hinweggeflogen.
- 4 Sie flogen sehr tief und einer ist sogar knapp über Frau Elbrich in der Luft stehen-
geblieben, kurz bevor der Unfall passierte.
- 5 Ja, es könnte sein.

B2 Gerichtsjournalismus

a Lesen Sie die Schlagzeilen zu zwei Zeitungsartikeln. Schreiben Sie die Fragen und ordnen Sie jeweils die richtige Schlagzeile zu.

- 1 A Wie lange *hat* die Frau auf die U-Bahn *warten müssen*?
- 2 B Warum *hat* der Jugendliche vom Balkon *springen wollen*?
- 3 A Wie *hat* der Sportlehrer die Frau *retten können*?
- 4 B Warum *hat* der Hotelmanager die Jugendlichen nicht *warnen können*?
- 5 A Warum *hat* man den Zug nicht *stoppen können*?

b Partnerarbeit. Lesen Sie Text A, Ihre Partnerin / Ihr Partner liest Text B. Stellen Sie sich vor, Sie sind eine Zeugin / ein Zeuge. Was haben Sie gesehen? Machen Sie Notizen.

Lösungsvorschlag:

A U-Bahn-Station, Zug in die Station gerollt, abends, kurz nach 19:00 Uhr, Maria G. stand ganz vorne am Gleis, auf die Gleise gefallen, kurz bevor der Zug in die Station einfuhr, Anton J. neben ihr, zum Gleis hinuntergesprungen, Frau aufheben

B Urlaub in einer Ferienanlage, 23:00 Uhr einige Jungen vom Treppenhaus über Balkone in Richtung Pool geklettert, Entfernung falsch eingeschätzt, abgestürzt, Feriengäste von der Bar Aktion beobachtet, Rettungsdienst gerufen, Hotelmanager im Restaurant geholfen

C1 Medien in den deutschsprachigen Ländern

Hören Sie und ergänzen Sie. Kennen Sie noch andere deutschsprachige Zeitungen und Fernsehsender?

	Deutschland	Österreich	Schweiz
Tages- und Wochenzeitungen	Bildzeitung, FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), Der Spiegel	Kronenzeitung, Der Standard	NZZ (Neue Zürcher Zeitung)
Fernsehsender	ZDF, RTL, SAT.1, ARD	ORF, SAT.1	SRF, SAT.1

C2 Gemeinsame Fernsehproduktionen

a Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum sehen manche Zuschauer den *Tatort* mit Untertiteln.

Lösungsvorschlag: Der *Tatort* wird in verschiedenen Regionen Deutschlands, in Österreich und der Schweiz gedreht und produziert. Wenn ein Dialekt von Fernsehzuschauern schwer verstanden werden kann, können sie die Sendung mit Untertiteln sehen.

b Lesen Sie den Text noch einmal. Ergänzen Sie die Fragen mit *warum* zu den Antworten.

- 1 Warum sind die Tatortkrimis so erfolgreich?
- 2 Warum wird die Serie auch in Österreich und der Schweiz produziert?
- 3 Warum sehen machen Zuschauer den *Tatort* mit Untertiteln?
- 4 Warum gibt es Proteste und öffentliche Diskussionen?
- 5 Warum ist die Serie die erfolgreichste Krimisendung?

C3 Kommissarinnen und Kommissare im Tatort

a Lesen Sie. Wie steht das im Text? Unterstreichen Sie und ordnen Sie zu.

- 1 **A** arbeitet alleine.
... ist ein Einzelkämpfer und ein „einsamer Wolf“ ...
- 2 **B** mag keine Lügner.
... Er hasst Unehrlichkeit ...
- 3 **B** hat Probleme mit den Chefs.
... Es gibt öfter Konflikte mit seinen Chefs.
- 4 **C** ist nicht sehr ordentlich.
... hinterlässt sie auf ihrem Schreibtisch meist ein Chaos.
- 5 Manche Menschen mögen **A**s Humor nicht.
... andererseits macht er sich durch seine Ironie und seinen scharfen Witz Feinde.
- 6 **C** ist kein einfacher Mensch.
... hat einen eher schwierigen Charakter ...

C4 Wer war der Täter?

a Herr und Frau Schneider konnten den Fernsehkrimi nicht zu Ende sehen. Wer war der Täter / waren die Täter? Hören Sie und kreuzen Sie an.
die Kinderfrau, der Freund der Kinderfrau

b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie (1-5). Lesen Sie dann die Fragen (a-e). Welche Antwort passt zu welcher Frage? Ordnen Sie zu.

- 1 Er brauchte Geld, *daher/deswegen/darum* glaube ich, dass er es war.
 - 2 *Wegen* der Brieftasche, die sie am Tatort gefunden haben.
 - 3 Er konnte nicht um 23:00 Uhr am Tatort sein. Da war er *nämlich* mit seiner Freundin in der Disco.
 - 4 Der Täter hat sie dorthin gelegt, *da* er wollte, dass die Polizei Tims Halbbruder verhaftet.
 - 5 Sie war wütend auf ihren Chef, *denn* er wollte sie für den letzten Monat nicht bezahlen.
- a 5, b 3, c 4, d 2, e 1

Lektion 27: Was liest du da?

A1 Künstlerleben

a Lesen Sie die Bildunterschriften. Was meinen Sie? Welche Bildunterschrift passt am besten zum Bild? Ordnen Sie zu.

2

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Welche Bildunterschrift aus **a** (1-3) passt zu welchem Textabschnitt (A-C)? Ordnen Sie zu.

A2, B1, C3

c Was passt? Kreuzen Sie an.

- 1 Die Brüder Posin verkaufen ihre Bilder gut.
- 2 Die Kopie eines berühmten Bildes darf man verkaufen, wenn das Bild nicht genau gleich wie das Original aussieht.
- 3 Künstler brauchen einen guten Kopierschutz, um von ihren Kunstwerken auch leben zu können.
- 4 Vincent van Gogh hat mit seinen Bildern kaum Geld verdient.

d Wie steht das im Text? Finden Sie die Sätze im Text und unterstreichen *sie statt ... zu ...*, *ohne ... zu ...* und *nicht brauchen ... zu ...*

- 1 Statt eigene Motive zu malen, kopieren sie nämlich berühmte Meisterwerke aus der Kunstgeschichte.
- 2 Oft untersuchen Fachleute ihre Kopien, ohne sofort die Unterschiede zu den Originalen zu erkennen.
- 3 Kunstliebhaber brauchen ihren Klimt, Picasso oder van Gogh also nicht teuer auf dem Kunstmarkt zu kaufen, sie können ihn einfach bei den Brüdern Posin in Berlin bestellen. (Statt 80 Millionen Euro und mehr auszugeben, können sie sich so (fast) dieselben Bilder für ein paar tausend Euro anschaffen.)
- 4 Statt CDs und DVDs zu kaufen, kann man digitale Daten heute problemlos kopieren.
- 5 Vincent van Gogh malte seine Meisterwerke, ohne an eine Sozialversicherung zu denken.

A2 Kreativ leben

a Künstler leben anders. Ordnen Sie zu und schreiben sie Sätze mit *statt ... zu*.

- 1c Künstler arbeiten oft zu Hause, statt jeden Tag ins Büro zu fahren.
- 2a Künstler arbeiten oft in der Nacht, statt um 16:00 Uhr Feierabend zu machen.
- 3e Künstler leben meistens ohne regelmäßiges Gehalt, statt jeden Monat Geld zu bekommen.
- 4d Künstler arbeiten selbstständig, statt die Aufträge einer Chefin oder eines Chefs zu erfüllen.
- 5b Künstler machen Kunst, statt Kunst zu konsumieren.

A3 Das tut man nicht...

a Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze mit *ohne ... zu ...*

- 1f Herr Beck geht ins Theater, ohne einen Anzug und eine Krawatte zu tragen.
- 2a Herr Berger holt im Theater seinen Mantel, ohne der Garderobenfrau Trinkgeld zu geben.
- 3e Frau Lechner schimpft auf moderne Kunst, ohne moderne Kunstwerke zu kennen.
- 4b Sabrina veröffentlicht die Gedichte ihres Bruders im Internet, ohne ihren Bruder um Erlaubnis zu fragen.

5d Herr Holzer fordert seine Cousine zum Tanzen auf, ohne tanzen zu können.

6c Michaela wechselt in der Konzertpause vom Stehplatz auf einen Sitzplatz, ohne eine teurere Karte zu kaufen.

B1 Geld sparen und Geld ausgeben

a Geld leihen (A) oder Geld sparen (B)? Was passt wo? Ordnen Sie zu.

A Geld leihen: einen Kredit aufnehmen, Sicherheit bieten, einen Kredit bewilligen, einen Risikozuschlag zahlen müssen, Schulden haben, Zinsen zahlen, die Laufzeit eines Kredits von einem Kundenbetreuer berechnen lassen

B Geld sparen: Münzen und Geldscheine sammeln, ein Sparbuch eröffnen oder auflösen, einen Betrag auf ein Sparbuch einzahlen, monatlich Geld auf ein Sparkonto überweisen, (hohe) Zinsen bekommen, Wertpapiere kaufen

B2 Der Kredit

a Sehen Sie das Bild an und hören Sie Teil 1 des Dialogs. Was will Herr Fuchs von der Bank und warum?

Lösungsvorschläge: Er braucht Geld, ungefähr 30 000 Euro. Er möchte einen Kredit haben. / Er möchte Geld leihen. Er möchte eine Ausstellung mit seinen Bildern machen. / Er möchte seine Bilder in einer Ausstellung zeigen.

b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Pronomen mit -einander.

Ich arbeite an einer Serie von Bildern zum Thema Liebe. Es geht darum, wie Menschen *zueinander* finden, wie sie *füreinander* da sind, wie sie *voneinander* lernen. Aber ich zeige auch, wie aus dem *Miteinander* ein *Gegeneinander* wird, wie Menschen *auseinander* gehen und wie ...

c Hören Sie Teil 2 des Dialogs und beantworten Sie die Fragen.

Lösungsvorschlag:

1 Herr Fuchs hat Bilder verkauft, aber er hat kein regelmäßiges Einkommen.

2 Herr Fuchs kann der Bank keine Sicherheiten bieten.

3 Herr Fuchs möchte den Kredit so lange wie möglich zurückzahlen. Die Kundenbetreuerin sagt, fünf Jahre als Laufzeit für einen Kredit sind wahrscheinlich das Maximum.

4 Individuelle Lösung: Ja./Nein.

5 Herr Fuchs zahlt der Bank monatlich 591 Euro. Das sind in einem Jahr, also in 12 Monaten, 7.092 Euro (591 Euro x 12 Monate = 7.092 Euro im Jahr). In fünf Jahren muss er dann 35.460 Euro zurückzahlen (7.092 Euro x 5 Jahre = 35.460 Euro).

(Rechnung gesamt: 591 Euro x 12 Monate x 5 Jahre = 35.460 Euro)

B3 Der Ausstellungsbesuch

a Hören Sie. Albert war mit Mona in einer Ausstellung. Wie wollte Albert die Bilder sehen? Wie hat Mona die Bilder gesehen? Ergänzen Sie die Namen.

1 Albert 2 Mona

b Hören Sie noch einmal. Ordnen Sie zu und schreiben Sie die Sätze mit wenn.

1b Wenn du mit Mona gehst, (dann) solltest du dir viel Zeit nehmen.

2d Wenn ich ein Bild sehe, das mir gefällt, (dann) lasse ich das Bild auf mich wirken.

3e Wenn sie ein Bild sieht, (dann) muss sie es ganz genau analysieren.

4a Wenn du sie auf die Ausstellung begleitest, (dann) musst du alle ihre Fragen beantworten.

5c Wenn man ein Bild kaufen will, (dann) können solche Fragen nützlich sein.

C1 Lesen lernen

a Lesen Sie die Einträge im Forum. Wer hat gern ☺ / nicht gern ☹ lesen gelernt? Ergänzen Sie.

gern: conny; nicht gern: gerry3, jan02

b Wer schreibt das? Ergänzen Sie die Forumsnamen.

1 conny, 2 gerry3, 3 conny, 4 jan02

d Ordnen Sie die richtige Bedeutung zu und unterstreichen Sie die Sätze mit *sobald* und *solange* in den Texten.

1a, 2b

gerry3: Solange ich Wörter wiedererkannte, konnte ich ganz gut lesen, ...

Sobald ich aber ein neues Wort lesen musste, konnte ich es nicht buchstabieren.

conny: Aber sobald wir die ersten Buchstaben gelernt hatten, habe ich alle diese Buchstaben in meinen Bilderbüchern unterstrichen.

Solange ich etwas zu lesen hatte, war ich glücklich.

jan02: Solange ich in die Schule ging, habe ich mich vor dem Lesen gefürchtet.

Aber sobald ich einen schwierigen Test lesen muss, bekomme ich noch immer Angst.

C2 Lesen heute

b Hören Sie das Interview und kreuzen Sie die richtigen Aussagen in a an.

1 Früher war das Lesen für den Beruf nicht so wichtig.

2 Das Fernsehen macht das Lesenlernen schwieriger.

3 In der Schule liest man einfache Texte, weil die Schüler Originaltexte nicht verstehen.

4 Wir lesen, wie wir das Lesen im Alltag brauchen.

5 Viele Erwachsene können nicht gut lesen, weil sie das Lesen nicht üben.

C3 Vor, nach und beim ...

b Lesen Sie die Texte und ergänzen Sie. Hören und vergleichen Sie.

A *Beim Lesen* ärgere ich mich über den Autor, *beim Musikhören* ärgere ich mich über die Sänger, *beim Fernsehen* ärgere ich mich über die Schauspieler, *beim Malen* ärgere ich mich über mich selbst. In der Kunst ist mir nämlich nichts gut genug.

B *Nach dem Einchecken* freue ich mich auf den Abflug, *nach dem Abfliegen* freue ich mich auf das Ankommen, *nach dem Ankommen* freue ich mich auf das Hotel. Im Hotel freue ich mich auf den Urlaub.

C *Vor dem Haarewaschen* suche ich mein Shampoo, *vor dem Föhnen* suche ich den Föhn, *vor dem Zähneputzen* suche ich die Zahnbürste. Am Morgen bin ich nicht ich selbst.

Lektion 28: Hättest du anders gehandelt?

A1 Die Mauer

a Lesen Sie den Text und machen Sie Notizen zu den Jahreszahlen.

Lösungsvorschlag: 1945: Ende des Zweiten Weltkriegs; 1949: Gründung DDR und BRD; 1961: Mauerbau zwischen Ost- und Westberlin; 1989: Fall der Mauer und Wiedervereinigung Deutschlands

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Was ist an der Beziehung zwischen Elias und Annette besonders?

Lösungsvorschlag: Elias und Annette sind verheiratet. Aber Elias lebte in der BRD und Annette in der DDR. Deshalb konnten sie 28 Jahre lang nicht zusammen wohnen sich nicht regelmäßig sehen. Nachdem die Mauer weg war, konnten sie endlich zusammen leben.

c Partnerarbeit. Ordnen Sie die Stichwörter und erzählen Sie dann die Geschichte von Annette und Elias.

1 Kinobesuch 1959; 2 Heirat und Wohnungssuche; 3 Bau der Berliner Mauer; 4 Jugendlager in Ungarn; 5 Fall der Berliner Mauer 1989

Lösungsvorschlag: Elias und Annette lernten sich bei einem Kinobesuch 1959 kennen. Später heirateten sie und suchten eine Wohnung. Sie haben aber keine gemeinsame Wohnung gefunden. Danach wurde die Berliner Mauer gebaut und sie konnten lange nicht zusammen leben. Sie haben sich in Ungarn getroffen. Annette leitete dort ein Jugendlager. Nach dem Fall der Berliner Mauer konnten sie endlich zusammen leben.

d Partnerarbeit. Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel und erzählen Sie von Ihren Erinnerungen.

Lösungsvorschlag:

Der Anblick von spitzen Akkupunkturnadeln erinnert mich an meinen Opa, der Arzt war. Der Anblick verrückter Frisuren erinnert mich an den Friseurladen in meiner Straße. Der Anblick kariertes Taschentücher erinnert mich an meinen Vater. Der Anblick langer, warmer Strümpfe erinnert mich an meine Tante. Der Anblick dicker Romane erinnert mich an meine Schulzeit.

Der Geruch frischer Brötchen erinnert mich an die Bäckerei neben unserem Haus. Der Geruch seltener Gewürze erinnert mich an meine Reise nach Indien.

Der Geschmack süßen Kakaos erinnert mich an meiner Kindheit. Der Geschmack reifer Aprikosen erinnert mich an den Obstladen meiner Tante. Der Geschmack fetten Fleisch(e)s erinnert mich an das Essen in der Mensa an unserer Universität. Der Geschmack leckerer Salatsoßen erinnert mich an ein vegetarisches Restaurant in meiner Heimatstadt.

Der Klang / Das Geräusch lauter Kirchenglocken erinnert mich an die Kirche im Dorf meiner Großmutter.

A2 Versäumte Chancen

a Lesen Sie den Satz und beantworten Sie die Fragen.

1 nein; 2 nein

b Was wäre möglich gewesen, wenn es die Mauer nicht gegeben hätte? Schreiben Sie Sätze.

- 1 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten Annette und Elias Kinder gehabt.
- 2 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten sie gemeinsam Geburtstag gefeiert.

- 3 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten sie sich nicht nur zwei Wochen im Jahr in Ungarn gesehen.
- 4 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten sie gemeinsam reisen können. / wären sie gemeinsam gereist.
- 5 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, wären sie gemeinsam ausgegangen.
- 6 Wenn es die Mauer nicht gegeben hätte, hätten sie sich keine Briefe schreiben müssen. / hätten sie sich keine Briefe geschrieben.

A3 Dann wäre alles anders gekommen ...

a Hören Sie und ergänzen Sie. Welches Bild passt zu welchem Satz? Ordnen Sie zu.

- 1 A Hamida: Wenn mein Vater nicht *nach Deutschland gekommen wäre*, wäre ich in *der Türkei aufgewachsen* und alles *wäre anders gekommen*.
- 2 B Lukas: Wenn meine Großeltern damals wirklich *ausgewandert wären*, wäre ich wohl Kanadier oder *Schweizer geworden*.

b Was wäre anders gekommen? Hören Sie noch einmal und schreiben Sie weitere Sätze im Konjunktiv II der Vergangenheit.

Lösungsvorschlag:

- 1 Hamida wäre in der Türkei aufgewachsen. Sie wäre dort zur Schule gegangen und hätte dann eine Ausbildung gemacht. Sie hätte einen türkischen Mann geheiratet.
- 2 Lukas wäre Kanadier oder Schweizer geworden. Seine Großeltern hätten dort ein neues Leben angefangen. Seine Mutter wäre dort zur Schule gegangen.

B1 Mitbestimmung im Betrieb – Der Betriebsrat

b Hören Sie und vergleichen Sie.

1 falsch; 2 richtig; 3 falsch; 4 richtig; 5 falsch; 6 richtig; 7 falsch; 8 richtig

c Was ist in der Firma passiert? Wie hat der Betriebsrat reagiert? Hören Sie und kreuzen Sie an.

- 1 Bernd findet, dass der Betriebsrat sich nicht um die Mülltrennung kümmern soll.
- 2 Die Mitarbeiter müssen mehr Überstunden machen.
- 3 Die Firmenleitung hat Mitarbeitern gekündigt.
- 4 Der Betriebsrat hat mit der Firmenleitung einen Kompromiss gefunden.

d Hören Sie noch einmal. Wer sagt was? Bernd oder Marianne? Ordnen Sie zu.

- 1 **Bernd:** Leider sieht es so aus, als ob sich der Betriebsrat nur noch um saubere Arbeitsplätze kümmern würde.
- 2 **Marianne:** Wenn der Betriebsrat nicht gewesen wäre, müssten wir jetzt nicht nur länger arbeiten, sondern würden auch noch genauso wenig verdienen wie zuvor.
- 3 **Marianne:** Das klingt so, als ob du dem Betriebsrat die Schuld an den Entlassungen geben würdest ... Die konnten einfach nichts gegen die Kündigungen machen. Zuerst hat es so ausgesehen, als ob man unsere Firma verkauft hätte.
- 4 **Bernd:** Der neue Dienstplan ist ein Witz. Ein guter Betriebsrat darf sich das auf keinen Fall gefallen lassen.

e Wer kritisiert den Betriebsrat ☹? Wer findet seine Arbeit gut ☺? Kreuzen Sie an.

Bernd ☹; Marianne ☺

B2 Mitbestimmung im Ort

a Schreiben Sie zu den Sätzen (1-3) sechs Sätze mit *als ob* wie im Beispiel.

- 1a Es sieht so aus, als ob man im Seepark ein Hotel bauen würde.
1b Es sieht so aus, als ob man im Seepark ein Hotel gebaut hätte.
2a Es sieht so aus, als ob man das Autofahren im Stadtzentrum verbieten würde.
2b Es sieht so aus, als ob man das Autofahren im Stadtzentrum verboten hätte.
3a Es sieht so aus, als ob es am Wochenende regnen und stürmen würde.
3b Es sieht so aus, als ob es am Wochenende geregnet und gestürmt hätte.

b Partnerarbeit. Ordnen Sie Ihre Sätze in a den Schlagzeilen (A-F) zu.

A1a; B2b; C3b; D1b; E2a; F3a

c Lesen Sie und hören Sie den Zeitungsartikel. Welche Schlagzeile aus b passt?

1a

d Partnerarbeit. Lesen Sie den Zeitungsartikel noch einmal und wählen Sie drei Personen aus der Tabelle. Was können die Personen in einer Diskussion sagen? Schreiben Sie wie im Beispiel.

Lösungsvorschlag:

Eiscafébesitzerin: Wenn mehr Touristen kommen, kann ich mehr Eis verkaufen. Ich kann neue Mitarbeiter einstellen und kann das Café vergrößern.

Bauingenieur: Wenn das Hotel gebaut wird, habe ich mehr Aufträge. Ich kann dann neue Baumaschinen kaufen.

Hotelmanager eines anderen Hotels: Wenn das Hotel gebaut wird, kann es zu mehr Verkehr kommen. Es wird weniger Parkplätze geben. In meinem Hotel werden weniger Touristen übernachten und ich muss Mitarbeiter entlassen.

Naturschützerin: Wenn mehr Touristen kommen, kommen mehr Autos in unseren Ort. Das kann zu schlechterer Luftqualität führen.

Rentner (Einwohner): Wenn mehr Touristen kommen, kann es zu mehr Lärm kommen.

C1 Wie wird man Deutscher, Österreicher oder Schweizer?

a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Wer sagt, dass ein Staatsbürgerschaftstest auch Fragen zur Geschichte enthalten sollte?

Lösungsvorschlag: sabi: Sie sagt, dass man schon einige Dinge über Politik und Geschichte wissen sollte, z. B. in der Zeit zwischen 1938 und 1945.

b Lesen Sie noch einmal. Welche Fragen finden die Personen wichtig / nicht wichtig? Schreiben Sie.

sabi: wichtig: Was ist in Österreich zwischen 1938 und 1945 geschehen? nicht wichtig: Wann haben die Habsburger regiert?

urs: wichtig: Welche Rechten und Pflichten hat man als Staatsbürger? nicht wichtig: alle geschichtlichen Einzelheiten

cato: wichtig: Welche Grundrechte werden in der Verfassung beschrieben? Wie wird in Deutschland gewählt? nicht wichtig: Welche Parteien und Politiker gibt es?

c Ergänzen Sie die Nomen und unterstreichen Sie die Partizipien in den Texten in a.

- 1 *die Habsburger*, die ewig lang regiert haben
- 2 *Volksabstimmungen*, die regelmäßig stattfinden

- 3 *Volkvertreter*, die gewählt wurden
- 4 *ein Text*, der gelungen ist
- 5 *Grundrechte*, die in der Verfassung beschrieben werden
- 6 *Parteien*, die konkurrieren

C2 Geschichte und Politik in den deutschsprachigen Ländern

a Lesen Sie und hören Sie die Texte. Welche Fragen aus 1b können Sie nach dem Lesen beantworten?

Was ist in Österreich zwischen 1938 und 1945 geschehen? Österreich war Teil des Deutschen Reiches. Welche Rechten und Pflichten hat man als Staatsbürger? Das Recht auf freie Meinungsäußerung, Religionsfreiheit und Familie, Minderheitenrechte. Wie wird in Deutschland gewählt? Es wird gleichberechtigt und regelmäßig gewählt.

b Markieren Sie in jedem Text ein Partizipialattribut und unterstreichen Sie die Artikel und Nomen in a wie im Beispiel.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg **eingeführte** Regierungsform ...; Zu den durch die Verfassung **geschützten** Grundrechten ...; Die in den Bundesländern (Deutschland und Österreich) und Kantonen (Schweiz) **regierenden** regionalen Parlamente ...; **regelmäßig stattfindende** Volksabstimmungen ...; Die in der Regierung nicht **vertretenen** Parteien ...

Lektion 29: Wie wird die Zukunft werden?

A1 Was wird die Zukunft bringen?

b Lesen Sie und hören Sie den Text. Vergleichen Sie Ihre Antworten aus a mit den Textinformationen.

1h; 2z; 3z; 4z; 5z

c Was steht im Text? Lesen Sie den Text noch einmal und ergänzen Sie. Achtung, nicht alle Wörter passen!

- 1 Im Jahr 2100 werden die Menschen *130 Jahre alt* werden.
- 2 In Zukunft werden wir *unsere Gedanken* auf einer Festplatte speichern können.
- 3 Die Menschen werden aus dem Meerwasser *Trinkwasser* machen.
- 4 Man wird *alle freien Flächen* für die Landwirtschaft nutzen.
- 5 Europa wird *Solarstrom aus Afrika* bekommen.

d Was sagen die Pessimisten über die Zukunft? Schreiben Sie fünf Vorhersagen im Futur I und ordnen Sie die optimistischen Aussagen aus c zu.

- a Es wird eine Bevölkerungsexplosion geben. (1)
- b Die Computer werden die Macht übernehmen. (2)
- c Es wird auf der Erde riesige Wüstengebiete geben. (4)
- d Milliarden Menschen werden kein Wasser haben. (3)
- e Energie wird sehr teuer sein. (5)

A2 Vorhersagen

a Wie denken wohl Optimisten und Pessimisten über Aussagen von Zukunftsforschern? Lesen Sie die Aussagen (1 – 9) und schreiben Sie optimistische ☺ oder pessimistische ☹ Vorhersagen wie in den Beispielen.

Lösungsvorschlag:

zu 1: ☹ Das Leben wird langweiliger sein. ☺ Die Menschen werden mehr Freizeit haben.

zu 2: ☹ Die alten Menschen werden einsam sein, weil sie mit den Robotern nicht sprechen können. Es wird viele arbeitslose Pfleger geben. ☺ Die Kosten für Altenheime werden günstiger werden.

zu 3: ☹ Alle Menschen werden gleich aussehen. Die Menschen werden nicht mehr über gesundes Essen nachdenken. ☺ Niemand wird mehr eine Diät machen müssen.

zu 4: ☹ Es werden viele Raketen in den Weltraum fliegen. Das wird schlecht für die Umwelt sein. ☺ Die Urlaube werden sehr interessant sein.

zu 5: ☹ Die Menschen werden sich nicht mehr beim Einkaufen treffen. Sie werden einsamer werden. ☺ Man wird viel Zeit sparen. Das Einkaufen wird sehr bequem werden.

zu 6: ☹ Alle Menschen werden gleich sein. Es wird nur noch wenige verschiedene Charaktereigenschaften geben. ☺ Alle Babys werden sehr intelligent sein. Die Eltern werden Babys haben, die gut zu ihnen passen.

zu 7: ☹ Es wird wenig Platz in den Großstädten geben. Die Verkehrsmittel werden sehr voll sein und auf den Straßen wird es viel Stau geben. Die Wohnungen werden sehr teuer sein. Auf dem Land werden zu wenig Menschen leben. ☺ Das Leben in den Großstädten wird interessanter werden, weil viele verschiedene Menschen dort leben.

zu 8: ☹ Die schnellen Flugzeuge werden schlecht für die Umwelt sein. ☺ Das Reisen wird schneller und vielleicht günstiger werden.

zu 9: ☹ Die Roboter werden die Arbeiten nicht so gut erledigen, wie Menschen. ☺ Die Menschen werden mehr Freizeit haben.

A3 Alles, was die Zukunft bringen wird...

a Suchen Sie die passenden Relativsätze im Text in **1b** und ergänzen Sie. Ordnen Sie den Sätzen die drei Themen (A-C) zu.

- 1 **B** Für alles, *was* Menschen ..., wird es ... Behandlungsmöglichkeiten geben.
- 2 **B** Bald wird es nichts geben, *was* ein Computerprogramm nicht abbilden kann.
- 3 **A** Dort, *wo* es notwendig ist, werden wir aus dem Meerwasser Trinkwasser gewinnen.
- 4 **A** Überall, *wo* wir freie Flächen ..., werden wir sie für die Landwirtschaft nutzen.
- 5 **C** ... Energieproblem ist etwas, *was* gelöst werden kann, meint Ray Hammond.
- 6 **C** In Afrika, *wo* es viel Sonnenenergie gibt, werden riesige Solarkraftwerke stehen.

B1 Neujahrsvorsätze

a Zu Neujahr denkt man oft über sein Leben nach und beschließt, etwas zu ändern. Schreiben Sie Neujahrsvorsätze für die folgenden Personen.

Lösungsvorschlag:

Robert: „Ich werde weniger rauchen. Ich werde früher ins Bett gehen. Ich werde mich regelmäßig rasieren.“

Herr Müller: „Ich werde nicht mehr heimlich die Zeitung meines Nachbarn lesen. Ich werde selbst eine Zeitung abonnieren. Ich werde andere nicht unterbrechen und verbessern. Ich werde weniger Fremdwörter / keine Fremdwörter mehr benutzen.“

Sabine: „Ich werde zum Friseur gehen und mir Locken machen lassen. Ich werde nicht mehr stundenlang / so viel am Computer Schach und Sudoku spielen und nicht mehr so viel Schokolade essen.“

b Hören Sie. Über welche Neujahrsvorsätze aus **a** sprechen die Personen? Machen Sie Notizen.

Situation 1: wird weniger unterbrechen und verbessern

Situation 2: will (sich) eine eigene Zeitung abonnieren

Situation 3: will Locken haben

c Hören Sie noch einmal. zu welcher Situation (1, oder 3) passen die Sätze?

- 1 **3** „Die Frisur sieht genauso *toll* aus, *wie* ich sie mir vorgestellt habe.“
- 2 **1**: „Na, offensichtlich ist das für ihn aber *schwieriger*, *als* er gedacht hat.“
- 3 **2**: „Na siehst du. Das war *einfacher*, *als* du dir gedacht hast.“

B2 Montagmorgen

a Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

Lösungsvorschlag:

- 1 Robert sieht nicht gut aus. Franz und Julia glauben, dass er krank ist. Sie vermuten, dass er zu lang ausgegangen ist und deshalb krank ist. Sie müssen oft seine Arbeit mitmachen, weil er oft krank ist. Das ärgert sie. Robert raucht oft in der Arbeitszeit. Darüber ärgern sich Franz und Julia auch.
- 2 Er hat schreckliche Bauchschmerzen und ist dann im Hof gestürzt. Er muss länger im Krankenhaus bleiben.

b Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Verben im Futur I. Was bedeutet das Futur? Ordnen Sie die Sätze 1-5 den Sätzen a-e zu.

- 1 „Er *wird* irgendwo eine *rauchen*.“
- 2 „Er hat doch gesagt, dass er im Neuen Jahr weniger *rauchen wird*.“

- 3 „Du **wirst** schon **sehen**, wohin das führt ... Du wirst seine ganze Arbeit machen.“
 4 „Er **wird** länger im Krankenhaus **bleiben müssen**.“
 5 „Und ich **werde** dir **helfen**.“
 a2, b1, c3, d5, e4

B3 Im Krankenhaus

a Sehen Sie die Zeichnungen an. Welche Beschreibung der Patienten (1-3) passt zu welchem Bild? Ordnen Sie zu.

A3, B1, C2

b Hören Sie und vergleichen Sie. Welcher Patient ist Robert?

Patient 2

c Hören Sie noch einmal. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- a Der Zustand hat sich verbessert.
- b Der Patient hat keine Kraft.
- c Der Patient soll tief einatmen.
- d Der Patient bekommt Besuch.
- e Der Patient soll den Sport nicht übertreiben.
- f Der Patient kann nach der Therapie nach Hause gehen.

d Partnerarbeit. Machen Sie Notizen und beschreiben Sie, was den Patienten in a passiert ist.

Lösungsvorschlag:

Patient 1: hat giftige Pilze gegessen, hat etwas gegessen und nicht erbrochen, Zustand hat sich verbessert, Leberwerte normal, Leber hat keine bleibenden Schäden, Patient ist sehr schwach

Patient 2: in der Firma gestürzt, hat eine Wunde, hat Magenschmerzen, wurde am 6.5. operiert, hat keine Infektion, kein Fieber, hat vielleicht eine Erkältung, hat keinen Lungenschaden / die Lunge ist in Ordnung

Patient 3: mit dem Fahrrad gestürzt, hat sich die Hand gebrochen, hat Verletzungen am Knie, an der Schulter und an der Stirn, Verletzungen heilen gut, in der Nacht wieder gestürzt, hat eine neue Verletzung, braucht eine spezielle Therapie für das Knie

e Ordnen Sie die unterstrichenen Wörter aus a zu. Finden Sie weitere passende Wörter.

- 1 Die Krankheit: erbrechen, Leberschaden, Magenschmerzen, Wunde, Infektion, Erkältung, Lungenschaden, Hand gebrochen, Verletzungen
- 2 Die Therapie: Diät, Spritze, Operation, genäht, Pflaster ... geklebt, Verband angelegt

C1 Autos der Zukunft

a Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum sehen Autobauer und Fahrschulbesitzer mit Sorgen in die Zukunft?

Lösungsvorschlag: Im Jahr 2050 wird es nur noch halb so viele Autos geben, wie heute. Das heißt, die Autobauer werden in der Zukunft weniger Autos verkaufen, als heute. Es wird strenge Geschwindigkeitsbeschränkungen geben, die Autos werden nur noch mit

Tempo 30 unterwegs sein. Schnellere Autos werden die Autobauer deshalb nicht mehr verkaufen können. Autofahren wird so einfach, dass man keinen Führerschein mehr braucht. Deshalb werden Fahrschulbesitzer weniger Fahrschüler haben und weniger Geld verdienen.

b Lesen Sie noch einmal und ordnen Sie zu.

1d, 2c, 3b, 4a

c Vollautomatische Autos müssen Verkehrszeichen erkennen können. Ordnen Sie die Sätze (a-g) den Schildern (1-7) zu. Hören Sie dann und vergleichen Sie.

1f, 2d, 3a, 4c, 5g, 6e, 7b

d Partnerarbeit. Denken Sie an ein Verkehrszeichen aus c oder d. Beschreiben Sie, was das Auto tun muss. Ihre Partnerin / Ihr Partner nennt das Verkehrszeichen.

Lösungsvorschlag: Das Auto muss warten, bis der Gegenverkehr vorbeigefahren ist – Gegenverkehr. Das Auto muss bei Rot stehen bleiben. – Ampel. Das Auto muss warten, bis alle Fußgänger über die Straße gegangen sind. – Zebrastreifen. Das Auto muss warten, bis alle Autos auf der Querstraße vorbeigefahren sind. – Stoppschild. Das Auto darf nicht nach rechts abbiegen. – Rechts abbiegen verboten.

C2 Im Forum

a Lesen Sie die Forumsbeiträge. Wer sieht die Entwicklung positiv ☺, wer sieht sie negativ ☹? Ergänzen Sie.

☺ radona, riko00; ☹ egon3, gomax

b Lesen Sie die Texte noch einmal. Wer sagt was? Schreiben Sie dann die Sätze mit *Je ... desto ...*

1 riko00; 2 gomax; 3 radona; 4 egon3

- 1 Je mehr Arbeit ich auf der Fahrt erledigen kann, desto mehr Freizeit habe ich.
- 2 Je mehr Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sind, desto unattraktiver werden öffentliche Verkehrsmittel / sie für mich.
- 3 Je weniger Autos es auf der Straße gibt, desto angenehmer wird das Leben in der Stadt.
- 4 Je langsamer meine Fahrzeuge unterwegs sind, desto weniger Aufträge kann ich annehmen.

Lektion 30: Wie hast du das geschafft?

A1 Erfolg und Misserfolg

a Lesen Sie die Reaktionen auf Fehler (1 – 8). Wer findet seinen Fehler eher nicht so schlimm ☹, wer findet ihn eher schlimm ☹?

1 ☹, 2 ☹, 3 ☹, 4 ☹, 5 ☹, 6 ☹, 7 ☹, 8 ☹

c Lesen Sie und hören Sie den Text. Warum ist Helmut Wolf ins Ausland geflüchtet?

Lösungsvorschlag: Helmut Wolf ist ins Ausland geflüchtet, weil seine Firma geschlossen wurde und er dachte, dass er schuld daran war. Er hatte ein paar Managementfehler gemacht, deren Konsequenzen für den Betrieb ungünstig waren. Obwohl er seine Firma immer ordentlich und korrekt geführt hatte und einige Angehörige ihn in der schwierigen Situation unterstützen wollen, war Helmut Wolf verschwunden. Der Unternehmer hatte eine Depression. Er fand seine Fehler wahrscheinlich so schlimm, dass ein schlechtes Gewissen hatte.

d Lesen Sie den Text noch einmal. Sind die Sätze richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- | | |
|---|---------|
| 1 Die Mitarbeiter haben Helmut Wolf für das Ende seiner Firma verantwortlich gemacht. | falsch |
| 2 Helmut Wolf hat ein paar Managementfehler gemacht. | richtig |
| 3 Helmut Wolf war so enttäuscht, dass er das Land verlassen hat. | richtig |
| 4 In vielen Ländern ist man großzügiger gegenüber Fehlern als in Deutschland. | richtig |
| 5 Betriebe, die keine Fehler zulassen, haben ausschließlich Vorteile. | falsch |
| 6 Kolumbus, Böttger und Fleming haben vor ihren Entdeckungen ebenso Fehler gemacht. | richtig |

e Lesen Sie den Anfang (Zeile 1 – 22) und das Ende des Textes (Zeile 42 – 52) in **c** noch einmal. Unterstreichen Sie die sechs Relativsätze mit *dessen* und *deren* wie im Beispiel.

(Zeile 1 – 22) ..., deren Eigentümer Helmut Wolf schon monatelang mit der schwierigen wirtschaftlichen Situation gekämpft hatte, ...; ..., dessen Organisationstalent sie immer geschätzt hatten, ...; ..., deren Konsequenzen für den Betrieb günstig waren, ...; ... dessen Depression schließlich länger als ein Jahr dauerte, ...;

(Zeile 42 – 52) ..., dessen Reise eigentlich nach Indien führen sollte, ...; ..., dessen Auftrag es war, ...

A2 Mit den eigenen Fehlern richtig umgehen ...

b Hören Sie. Welche Geschichte passt zu welchem Tipp aus **a**?

A: Tipp 2; B: Tipp 1

c Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie Verben und Präpositionen. Ordnen Sie dann den Sätzen (1-4) die passenden Überschriften (a-d) zu.

Geschichte A

- 1 **a** Ich habe Angst, dass die anderen Kunden sich **über** die längere Wartezeit **beschweren**.
- 2 **c** Ich habe beobachtet, wie die anderen **auf** meinen Fehler **reagierten**.

Geschichte B

- 3 **d** Wenn ich Tennis spiele, **ärgere** ich mich am meisten **über** meine Fehler.
- 4 **b** Ich werde dann so zornig, dass ich mich nicht **auf** mein weiteres Spiel **konzentrieren** kann.

d Sagen Sie die Sätze aus c anders. Ergänzen Sie wie im Beispiel.

- 1 Die anderen Kunden beschwerten sich **darüber**, dass sie länger **warten** müssen.
- 2 Ich habe beobachtet, wie die anderen **darauf** reagiert haben, dass ich einen **Fehler** gemacht habe.
- 3 Ich ärgere mich am meisten **darüber**, dass ich selbst Fehler **mache**.
- 4 Ich kann mich nicht **darauf** konzentrieren, dass **ich** weiterspielen muss.

e Notieren Sie drei Überschriften und „Fehlergeschichten“. Erzählen Sie sie dann.

Lösungsvorschlag: **Ärger über Verkehrsmittel:** U-Bahn kommt regelmäßig zu spät, Bus steht oft im Stau, zu spät zur Arbeit; **Entschuldigung für den Fehler:** Fehler in der Zeitung, Name falsch geschrieben, am nächsten Tag Artikel mit Entschuldigung, Name korrigiert; **Warnung vor Dieben:** Festival, viele Besucher, viele Taschendiebe, Polizei warnt in Zeitungsartikel, nicht viel Geld im Portemonnaie mitnehmen; **Furcht vor Diktaten:** Cousin fürchtet sich vor Diktaten in der Schule, macht relativ viele Fehler, hat oft schlechte Noten, muss zu Hause mit seiner Mutter üben; **Enttäuschung über schlechte Note:** Schwester hat viel für einen Mathetest gelernt und geübt, Test schwieriger, als sie gedacht hatte, schlechte Note bekommen; **Unzufriedenheit mit der Frisur:** Mutter war beim Friseur, wollte die Haare nur ein bisschen kürzer, Friseur hat 15 cm abgeschnitten, Frisur gefällt nicht; **Frage nach Schuld:** Wand in Klassenzimmer bemalt, Sachbeschädigung, Reinigung kostet 500 Euro, Lehrerin fragt, wer das gemacht hat; **Glaube an Verbesserung:** Onkel arbeitslos, macht Fortbildung, glaubt, bald neue Arbeit zu bekommen, dann bessere Situation für die Familie, weil mehr Geld; **Diskussion über Autobahn:** Autobahn soll verlängert werden, soll durch unserem Ort führen, einige Bewohner freuen sich, dann schneller ins Stadtzentrum fahren können, andere Bewohner ärgern sich, Baustelle, Lärm, mehr Verkehr; **Lust auf Eis:** Frühling, endlich warmes Wetter, Eisdiele öffnet wieder, mit Freunden Eis essen gehen; **Einigung über den Preis:** Preis für Jeans zu hoch, Verkäufer hat Fehler gemacht, wir haben uns auf einen niedrigeren Preis geeinigt; **Gewöhnung an neues Haustier:** Schwester hat Katze mitgebracht, Mutter gegen Haustiere, Katze sehr süß, sitzt immer bei der Mutter, Mutter findet Katze jetzt auch süß; **Bemühung um bessere Noten:** kleiner Bruder schlechte Noten in Sport, am Nachmittag trainieren, laufen, springen, ins Fitnesstraining gehen, Noten besser werden; **Interesse an fremden Sprachen:** Cousine reist viel, lernt gern Fremdsprachen, möchte später Sprachen studieren; **Gedanken an den letzten Urlaub:** letzter Urlaub in der Türkei, tolle Landschaft, blaues Meer, gutes Essen, nette Menschen; **Traum vom Fliegen:** Freund möchte Pilot werden, für die Ausbildung beworben, keinen Platz bekommen, nächstes Jahr wieder bewerben; **Beschwerde über Baulärm:** Baustelle neben dem Büro meines Vaters, sehr laut, Vater nicht telefonieren können; **Bewerbung um Stelle als Koch:** Bruder Ausbildung zum Koch abgeschlossen, neues Restaurant eröffnet, Bewerbung geschickt

B1 Fehler bei der Bewerbung

c Jochen Bergmann hat 160 Personalchefs gefragt, welche Fehler bei Bewerbungsgesprächen häufig passieren. Hören sie das Radiointerview, kreuzen Sie an und korrigieren Sie die falschen Sätze.

Lösungsvorschlag:

- 1 Jochen Bergmann hat 160 Personalchefs interviewt, um ein Buch über Jobinterviews zu veröffentlichen. falsch;
Jochen Bergmann will die Teilnehmer von Vorbereitungskursen vor Fehler im Jobinterviews warnen.
- 2 Das Bewerbungsschreiben sollte man mit der Hand schreiben. falsch;
Es muss nicht mit der Hand geschrieben sein.
- 3 Alle Bewerber bemühen sich, während des Bewerbungsgesprächs höflich zu sein. falsch;
Nicht alle Bewerber bemühen sich, während des Bewerbungsgesprächs höflich zu sein.
- 4 Begleitpersonen sind immer eine gute Unterstützung beim Bewerbungsgespräch. falsch;
Es ist nicht immer gut, mit Begleitung zum Gespräch zu erscheinen.
- 5 Alle Personalchefs achten auf das Aussehen und die Kleidung. richtig
- 6 Am wichtigsten ist es, sich für den Job zu interessieren. richtig

d Hören sie das Interview noch einmal. Welche Beispiele für Fehler nennt Jochen Bergmann? Ordnen Sie die Sätze 2-6 aus c den Beispielen zu und erzählen Sie.

- 2 Bewerbungsschreiben mit Zeichnungen schmücken; wertvolle Ledermappe abgeben
- 3 rauchen; telefonieren; sich beschweren; Kaugummi kauen; sich ohne Aufforderung setzen; SMS empfangen/schicken
- 4 die Mutter mitbringen
- 5 Jogginganzug; Fahrradhelm
- 6 sagen, dass man wenig Zeit hat

B2 Trotzdem stellen wir Sie ein ...

a Welcher Beruf passt nicht zu den Personen? Ordnen Sie zu.

1c, 2d, 3a, 4e, 5f, 6b

B3 Das Bewerbungsgespräch

a Hören Sie und ordnen Sie die Fragen der Personalchefin. Für welche Stelle aus 1a bewirbt sich Herr Konrad?

2, 5, 7, 1, 3, 4, 6

Er bewirbt sich für die Stelle als Krankenpfleger (Annonce D in 1a).

b Hören Sie noch einmal und notieren Sie Herrn Konrads Antworten auf die Fragen der Personalchefin in a.

Lösungsvorschlag:

- 1 Frau aus Tirol, ihre Eltern leben hier, Herr Konrad und Frau wollen nach Innsbruck ziehen
- 2 Realschule in Dortmund abgeschlossen, drei Jahre lang die Krankenpflegerschule besucht, immer wieder Fortbildungskurse gemacht
- 3 Italienisch in der Schule, einige Monate in Spanien gelebt, dort Freundin
- 4 Chef hat versprochen, das Empfehlungsschreiben zu schicken, noch nicht bekommen

- 5 zwei kleine Kinder, Frau arbeitet ganztags, möglich, die ersten Monate nur halbtags zu arbeiten?
- 6 Ja, sehr
- 7 keine Antwort

C2 Hans im Glück

a Lesen Sie und hören Sie das Märchen. Welche Tauschgeschäfte macht Hans? Ordnen Sie die Dinge (A-F).

Lösungsvorschlag: Hans tauscht den Sack voll Gold gegen ein Pferd. Er tauscht das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein und das Schwein gegen eine Gans. Am Ende tauscht er die Gans gegen einen Stein.

A6, B3, C1, D4, E5, F2

b Lesen Sie noch einmal und machen Sie Notizen. Warum tauscht Hans?

Lösungsvorschlag: Er tauscht das Gold gegen das Pferd, weil er bequem und schnell reisen will. Er tauscht das Pferd gegen die Kuh, weil er jeden Tag Milch trinken will. Er tauscht die Kuh gegen das Schwein, weil er Speck essen will und weil die Kuh keine Milch gibt. Er tauscht das Schwein gegen die Gans, weil er Angst hat. Ein Mann erzählt ihm, dass ein Schwein gestohlen wurde. Vielleicht ist das Schwein seines. Er tauscht die Gans später gegen einen (Schleif)stein, weil er sein ganzes Leben gutes Geld verdienen will. Er will mit dem Stein Scheren und Messer schleifen und damit Geld verdienen.

C3 Hans in Glück – Alltagsgeschichten

a Gruppenarbeit. Wählen Sie einen Zeitungsbericht (A – C) aus und beantworten Sie dann die Fragen (1 – 4).

Lösungsvorschlag:

- A 1 Max. M. hatte fünf Jahre lang auf einer Ölbohrinsel in der Nordsee gearbeitet und dabei gut verdient. 2 Er hat das ganze Geld an einem Abend komplett ausgegeben. Zuerst lud er seine Freunde in seine Lieblingskneipe ein. Dann hat er den Rest seines Geldes im Spielcasino verloren. 3 Ihm tut es nicht leid. Er sagt, das war der glücklichste Abend seines Lebens.
- B 1 Carola N. hatte sechs Jahre lang als Kellnerin (in Saisonbetrieben) gearbeitet und fleißig ihr Geld gespart. 2 Sie hat das Geld dem Neffen eines Bekannten gegeben, der Anlageberater war. Der hat für das Geld Wertpapiere gekauft, die bald weniger wert waren. Nach einem Jahr war das Geld weg. 3 Sie reagierte ruhig. Sie kann sich jetzt (ohne das Geld) neue Ziele setzen.
- C 1 Marianne Schön hatte jahrzehntelang in Film und Fernsehen gearbeitet. Sie hatte große Erfolge und hat wahrscheinlich viel Geld verdient. 2 Sie hat ein Altersheim für Notleidende Künstler gegründet. 3 Sie freute sich. Sie will das Geld mit anderen Künstlern teilen. Sie selbst braucht nicht viel Geld.
- 4 Auch Hans hat Geld verloren. Er tauschte den Sack Gold, der viel Geld wert war, gegen das Pferd, das weniger Geld wert war. Mit jedem Tausch hat er Geld verloren. Die Dinge, die er bekommen hat, waren immer weniger Geld wert, als das, was er hergegeben hat. Am Ende hat er den Stein verloren und hatte gar nichts mehr. Aber Hans tut das nicht leid. Er ist glücklich, weil der schwere Stein weg ist.